Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

82 (29.5.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote · Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u. 1377. Postschließfach Nr. 333. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 136 81.

Nummer 82 | Dienstag, 29. Mai 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang

François-Poncet bei Adenauer

Bundeskanzler wird über Schumans Saar-Brief unterrichtet — Gilbert Grandval beim französischen Hochkommissar in Bonn — Ruft Adenauer Europa-Rat an?

Bonn. Zwischen der Bundesregierung und dem französischen Hohen Kommissariat begannen am Montag in Bonn Verhandlungen über die Saarfrage im Zusammenhang mit dem Verbot der Demokratischen Partei Saar (DPS). Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Vormittag eine einstündige Aussprache mit André François-Poncet, hauptsächlich um eine Klärung des Sachverhalts herbeizuführen. Wie verlautet, hat der französische Hohe Kommissar dem Bundeskanzler versichert, daß die französische Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt des Pariser Briefwechsels stehe, der eine endgültige Regelung an der Saar einem Friedensvertrag vorbehält. Dieser Sachverhalt werde durch das Eingreifen Schumans gegen die DPS in keiner Weise berührt.

In Bonn werden die deutsch-französischen Besprechungen deshalb besonders beachtet, weil François-Poncet in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche in Bonn ein Gespräch mit dem französischen Hohen Kommissar im Saargebiet, Gilbert Grandval, hatte. Es wird angenommen, daß Grandval genaue Auskunft über die Notwendigkeit der an der Saar getroffenen Maßnahmen gegeben hat. Er soll dabei auf den „nationalistischen" Charakter der DPS-Opposition hingewiesen haben, die die verfassungsmäßige Ordnung des Landes untergrabe. Auf deutscher Seite dürfte der Bericht Grandvals mit einer gewissen Skepsis aufgenommen worden sein.

Die Fraktionsvorsitzenden der drei Bonner Koalitionsparteien hatten am Montag eine längere Aussprache mit Bundeskanzler Dr. Adenauer über die bevorstehende Saardebatte im Bundestag. Wie der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Dr. Heinrich von Brentano erklärte, wird die Bundesregierung voraussichtlich im Zusammenhang mit dem Verbot der Demokratischen Partei Saar den Straßburger Europarat anrufen. Ob sich auch die Außenminister der im Schumanplan zusammengeschlossenen Länder auf deutschen Wunsch hin mit der Frage beschäftigen sollen, steht noch nicht fest. Eine gemeinsame Erklärung der Regierungsparteien im Bundestag ist nicht vorgesehen. Die Fraktionen werden am Mittwoch getrennte Erklärungen abgeben.

Was will Schuman heute sagen?

Paris. Der französische Außenminister Schuman wird, wie die Abendzeitung „Le Monde" aus offiziöser Quelle erfährt, am Dienstag eine offizielle Erklärung zur Saarfrage abgeben. Schuman wird, wie es heißt, in dieser Erklärung die französische Stellung zum Saarproblem umreißen und wahrscheinlich auch auf die Auflösung der Demokratischen Partei Saar eingehen. Wie die „Monde" schreibt, ist der Anlaß zu der Saarerklärung Schumans die am Mittwoch bevorstehende Saardebatte des Bundestags.

Wie dpa zu der Meldung der „Monde" aus gutunterrichteten Pariser Kreisen erfährt, scheint man auf französischer Seite die Absicht zu haben, Bundeskanzler Dr. Adenauer bei der Vorbereitung der Schumanplan-Debatte eine gewisse Hilfestellung zu geben. Das französische Außenministerium werde, so heißt es weiter, sorgsam alles vermeiden, was irgendwie das persönliche Verhältnis Adenauer—Schuman belasten könnte.

Eine Belastung des Schumanplans

München. Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Prof. Dr. Walter Hallstein, sagte am Montag in München, daß die Vorgänge im Saarland den Schumanplan belasten. „Ich hoffe aber nicht, daß daraus eine Gefahr für diesen Plan entsteht." Die Begründung der Gesetzesvorlage über den Schumanplan ist nach Mitteilung des Staatssekretärs von der Bundesregierung bereits in Arbeit gegeben. In einigen Tagen werden die einzelnen Ressorts ihre Formulierung abgeschlossen haben. Prof. Hallstein glaubt, daß das französische Parlament nach seiner Neuwahl Mitte Juni keine Ferien machen, sondern gleich den Schumanplan behandeln wird.

Saarbund ruft zum Protest auf

Frankfurt. Der vor drei Wochen in Frankfurt gegründete deutsche Saarbund hat alle in der Bundesrepublik lebenden Saarländer und die an dem saarländischen Schicksal interessierten Menschen in einem Aufruf aufgefordert, gegen die Vergewaltigung der demokratischen Rechte an der Saar zu protestieren.

Badens Klage beim Verfassungsgericht

Antrag auf Nichtigkeitserklärung von „Blitz-" und Neugliederungsgesetz

Freiburg. Die badische Regierung hat am Montag ihre angekündigte Klage beim Bundesverfassungsgericht eingereicht. Sie stellt, wie dpa erfährt, Antrag auf Feststellung der Nichtigkeit des ersten Gesetzes über die Neugliederung im Südwesten, des sogenannten „Blitzgesetzes" über die Verlängerung der Landtagsperioden in Südbaden und Südwürttemberg, sowie des zweiten Gesetzes über die Neugliederung, welches das Verfahren der Volksabstimmung regelt. Bezüglich des zweiten Gesetzes hat die badische Regierung gleichzeitig einen Antrag auf vorläufige Aussetzung des Vollzugs des Gesetzes gestellt, bis das Bundesgericht den Antrag auf Feststellung der Nichtigkeit entschieden hat. Den Anträgen ist eine formale Begründung mit Erwähnung der Punkte beigegeben, die von der badischen Regierung an dem Gesetz als verfassungswidrig angesehen werden. Als Beweismittel sind die Bundestagsdrucksache und verschiedene Protokolle von Ausschußsitzungen des Bundestages und Bundesrates beigegeben. Eine ausführlichere Begründung wird von der badischen Regierung nachgereicht.

Auch Brot, Zucker und Margarine werden teurer

Bonn. Brot, Zucker, Milch, Butter und Margarine sollen, wie die Bundesregierung dem Bundesrat mitgeteilt hat, spätestens vom Juli an teurer werden. Konsumbrot, das zur Zeit 49 Pfennig je Kilogramm kostet, soll künftig 64 Pfennig je Kilogramm kosten. Das Kilo Zucker soll in Zukunft statt 1.14 Mark 1.40 Mark kosten. Margarine statt 2.34 Mark 2.80 Mark. Die Gesamtverteuerung für eine Arbeiterfamilie mit zwei Kindern wird von der Bundesregierung mit knapp zwölf Mark je Monat angegeben. Es wird allerdings darauf hingewiesen, daß in dieser Summe nur die Verteuerung berücksichtigt ist, die sich aus den Preisheraufsetzungen für Brot, Zucker, Milch, Butter und Margarine ergibt. Etwaige höhere Preise anderer Lebensmittel sind in dieser Summe nicht berücksichtigt.

Bessere Zucker- und Fettversorgung

Hamburg. Bundesernährungsminister Prof. Wilhelm Niklas erklärte am Montag vor den Ernährungsministern der Länder, daß sich die Versorgungslage für Zucker und Fett in letzter Zeit entspannt habe, jedoch seien noch gewisse Gefahren in der Versorgung mit Brotgetreide vorhanden.

Vizekanzler Franz Blücher vermittelte dem Hauptverband des deutschen Lebensmitteleinzelhandels ein Schreiben, indem er feststellt, daß der allgemeine Vorwurf, der Handel halte Zucker zurück, unzutreffend sei. Es sei vielmehr anzuerkennen, daß der Handel im allgemeinen bei der Verteilung der Lebensmittel seine Aufgabe richtig erkannt und erfüllt habe.

Kaffeeschmuggel im Faltboot

Konstanz. Bei dem nächtlichen Versuch, 70 Pfund Bohnenkaffee aus der Schweiz in das Bundesgebiet einzuschmuggeln, wurde ein deutscher Faltbootfahrer zwischen Münsterlingen (Thurgau) und Konstanz festgehalten. Der Schmuggler hatte den Kaffee in St. Gallen eingekauft. Boot und Kaffee wurden beschlagnahmt. Außerdem erhielt der Schmuggler eine Geldstrafe von 1000 Franken.

Sieben Tage Frist in Landsberg

Die Verhandlung vor dem Washingtoner Bezirksgericht

Washington. Die Zivilklageanträge der Verteidigung für die Landsberger Todeskandidaten werden vermutlich in der Berufungsinstanz verhandelt werden müssen. Der Richter des Washingtoner Bezirksgerichtshofes Walter Bastian ließ am Montag bei der Verhandlung über die Klageschriften des Rechtsanwalts Warren Magee gegen Außenminister Acheson und Verteidigungsminister Marshall durchblicken, daß er den Vollstreckungsaufschub für die Todesurteile um mindestens einen weiteren Tag verlängern will, falls bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Entscheidung über den Antrag der Verteidigung gefallen ist. Wenn, wie man in Washington vermutet, die Verteidigung vom Washingtoner Bezirksgerichtshof abschlägig beschieden wird, wird wahrscheinlich ein weiterer Hinrichtungsaufschub von vier oder fünf Tagen verfügt, um der Verteidigung Gelegenheit zu geben, das Berufungsgericht anzurufen. Der von Richter Bastian am Donnerstag verfügte Hinrichtungsaufschub läuft am Dienstag ab, wurde aber um sieben Tage — bis zum 5. Juni — verlängert.

Der öffentliche Kläger der USA-Regierung Philip B. Perlman trat am Montag bei der Verhandlung vor dem Washingtoner Bezirksgerichtshof nachdrücklich dafür ein, daß eine eventuelle weitere Verlängerung des von Richter Bastian verfügten Aufschubs für die Todesurteile möglichst kurz bemessen werde, damit der Oberste Bundesgerichtshof der USA noch vor den am 4. Juni beginnenden Sommerferien über den Fall entscheiden könne. Da das Oberste Bundesgericht erst im Oktober wieder zusammentritt, würde sich bereits durch eine Verlängerung des Hinrichtungsaufschubs um acht bis zehn Tage die Entscheidung über die Landsberghäftlinge bis zu diesem Zeitpunkt verzögern. Perlman fügte hinzu, daß es für einen weiteren Aufschub keine Gründe gebe, und forderte Richter Bastian auf, den Antrag der Verteidigung abzulehnen.

Bastian warf dagegen ein, daß ein solches Vorgehen nicht geeignet wäre, den Deutschen den Unterschied zwischen der amerikanischen und der nationalsozialistischen Justiz aufzuzeigen.

Der Rechtsbeistand der Landsberghäftlinge Warren Magee erklärte, die Verurteilung der sieben Häftlinge für ungesetzlich, da diese Bürger eines mit den USA befreundeten Landes seien. Die Errichtung der Bonner Regierung und die Genehmigung für die Bundesregierung, diplomatische Beziehungen mit anderen Nationen aufzunehmen, sowie die Anerkennung des Bonner Grundgesetzes durch die USA hätten den Kriegszustand zwischen Deutschland und den USA aufgehoben. Magee wies ferner darauf hin, daß in Deutschland die Todesstrafe aufgehoben sei.

Richter Bastian gab zu verstehen, er würde den Antrag der Verteidigung an das Berufungsgericht weitergeben, wenn sich die USA-Regierung verpflichte, nicht vor Eingang der Berufungsanträge den Hinrichtungsstop aufzuheben.

Erdrutsch fordert vier Menschenleben

Wien. Durch einen gewaltigen, durch Schmelzwasser verursachten Erdrutsch wurden in dem Dorf Schweig bei Spittal (Kärnten) vier Personen getötet und mehrere Häuser beschädigt. Die einen Berghang herunterstürzenden Erdmassen verschütteten drei Arbeiter und zwei Kinder. Nur einer der Arbeiter konnte lebend wieder ausgegraben werden. Auch an anderen Orten in Kärnten und Osttirol gingen Erdrutsche nieder. Sie blockierten Straßen und rissen Brücken hinweg.

„Gespaltene" Tagesordnung

von unserem Pariser Korrespondenten
Walter Kerr

Mit einer Viererkonferenz über die Ursachen und Auswirkungen der internationalen Spannung in Europa wird nun für Juli oder August gerechnet. Die Vertreter der Vereinigten Staaten, Großbritanniens, Frankreichs, und der Sowjetunion stehen kurz davor, nach langen Wochen der Diskussion in Paris eine Verhandlungsgrundlage festzulegen. Noch bleiben einige Fragen offen, noch kann es zu Kundgebungen der Unnachgiebigkeit und des Mißtrauens kommen, durch die die Verhandlungen weiter verzögert oder gar gesprengt werden. Wahrscheinlich werden Ost und West jedoch übereinkommen, daß sie sich nicht einigen konnten. Außerstande, eine gemeinsame Liste der Probleme aufzustellen, werden sie wahrscheinlich ein Dokument verfassen, das praktisch zwei Tagesordnungen enthält — eine von den Russen und eine von den westlichen Regierungen vorgeschlagene Tagesordnung. Eine „gespaltene Tagesordnung", wie sie es nennen, bedeutet eine Uebereinkunft, nach der die Punkte, in denen sie sich einigen konnten, ebenso wie die offen gebliebenen, den Außenministern zur Behandlung übergeben werden. Nur wenige Beobachter schöpfen daraus die Hoffnung, daß die für Washington geplante Konferenz erfolgreich sein wird.

Der Wert der Verhandlungen im Palais Marbre Rose läßt sich jedoch nicht aus dem Charakter eines solchen Abschluß-Dokumentes bestimmen. Von großer Bedeutung sind die Lehren, die die Westmächte in bezug auf die russische Politik und auf russische Methoden erhalten haben. Sie haben z. B. feststellen können, daß es der Kreml gar nicht so eilig hatte, jene Verhandlungen auf höchster Ebene zu führen, die er zuerst am 3. November v. J. vorschlug. Sie haben gelernt — oder haben wenigstens allen Grund zu der Annahme —, daß der Kreml sich von den Vorverhandlungen sehr viel versprach und beabsichtigte, die Westmächte durch den Wortlaut der Tagesordnung auf einen Aktionskurs festzulegen, der im Widerspruch zu ihrer Aufrüstungspolitik steht.

Dieser kühne Versuch ist fehlgeschlagen, hat aber andererseits eine ganze Reihe von Erkenntnissen über das außenpolitische Denken der Sowjets gebracht. Die Russen schienen in Paris die Konferenz nicht als ein Mittel zu betrachten, um einer Lösung der Probleme näherzukommen, sondern als ein Mittel, Ziele zu erreichen, die ihnen bei Anwendung der üblichen diplomatischen Methoden verschlossen sind. Sie verfochten beharrlich ihre Argumente und zeigten sich als geschickte Verhandler. Sie konnten einzelne Phrasen oder ganze Absätze immer und ständig wiederholen. Sie konnten sich weigern zu sprechen oder zu einer Nebenfrage, die sich propagandistisch ausbeuten ließ, stundenlange Reden halten.

Es wäre jedoch ein Fehler, etwa anzunehmen, daß dabei lediglich Propagandazwecke verfolgt wurden. Ein Russe am Verhandlungstisch wendet sich vielleicht an die öffentliche Meinung oder er hält Reden, die seinen Vorgesetzten wohlgefällig sein sollen; er benutzt die Schmähreden aber auch als Mittel der Verzögerungstaktik, als Teil einer Ermüdungskampagne gegen einen Einzelnen oder eine Regierung, oder als Kniff, um durch Ueberbetonen eines bestimmten Punktes sein größeres Interesse an einem anderen Punkt zu verbergen. Andrej Gromyko hat sich all dieser Taktiken bis zum letzten strittigen Problem — der Behandlung des Atlantikpaktes — bedient. Die Westmächte haben eine Aufnahme dieses Themas in die Tagesordnung abgelehnt, weil sie im Atlantikpakt ein Verteidigungsbündnis sehen, weil sie darauf verzichtet haben, solche Themen wie den Umfang der sowjetischen Armeen oder die militärischen Vorbereitungen der sowjetischen Satelliten besonders zu erwähnen. Sie sind sich darüber einig, daß jeder Außenminister reden kann worüber er will, aber sie weigern sich, die einseitige Folgerung anzuerkennen, daß dieser Pakt eine Ursache der europäischen Spannung ist — ein Punkt, auf den Gromyko erst während der zwanzigsten Sitzung verfallen ist.

Das bisherige Ergebnis: eine Konferenz der Großen Vier in zwei bis drei Monaten in Washington. Uneinigkeit über die Tagesordnung für diese Konferenz und eine Schlußkontroverse über eine Frage, die von Gromyko erst erwähnt wurde, als er schon über drei Wochen in Paris war.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rückzug unter pausenlosem Beschuß

Große Mengen an Kriegsmaterial erbeutet

Tokio. Verbände der amerikanischen 8. Armee erbeuteten auf ihrem Vormarsch am Mittelabschnitt der Koreafront große Mengen von Kriegsmaterial, darunter zum Teil moderne Waffen sowjetischer Herkunft. Die Armee hat in der vergangenen Woche etwa 5000 Gefangene gemacht. Unter den Gefangenen befanden sich 15jährige Jungen und zahlreiche frühere nationalchinesische Soldaten, die nach einem Jahr kommunistischer Schulung an die Koreafront geschickt worden waren.

Im östlichen Mittelabschnitt stehen die fliehenden kommunistischen Verbände unter unaufhörlichem Beschuß der UNO-Flugzeuge. Die vorrückenden UNO-Truppen stießen nur an drei Stellen der Front auf nennenswerten kommunistischen Widerstand. Im Westabschnitt überquerten UNO-Einheiten den Jongpjong-Fluß und befinden sich in schnellem Vormarsch, um die fliehenden kommunistischen Truppen zu erreiche.

Der Kommandeur der 8. USA-Armee, Generalleutnant van Fleet, erklärte vor seinen Truppen: „Wir werden unsere gegenwärtige Offensive fortsetzen, bis wir unsere Gegner erledigt haben." Van Fleet, der die Lage an der Front „ausgezeichnet" nannte, sagte vor Frontberichterstattern: „Die Arbeit, die wir hier haben, ist, unsere Gegner zu vernichten, bis sie genug davon haben. Wir werden unseren Vorstoß so weit und so kraftvoll wie möglich fortsetzen."

Düsenjäger Mig-15 überlegen

Washington. Der Stabschef der USA-Luftstreitkräfte, General Hoyt S. Vandenberg, erklärte, der von den chinesischen Kommunisten in Korea eingesetzte Düsenjäger des sowjetischen Baumusters Mig-15 besitze ein Düsenantriebsaggregat, das „allem, was wir haben, überlegen ist". Unsere Ausbildung ist allerdings besser und die Präzision unserer Luftfeuerwaffen ebenfalls, so daß wir einen Vorteil besitzen, wenn auch die anderen in Geschwindigkeit, Steigfähigkeit und Aktionsfähigkeit in großen Höhen überlegen sind.

Tibet wird ein Teil Chinas

Peking. Die seit einem Jahr von Peking betriebene Angliederung Tibets an das kommunistische China wurde jetzt mit einem Abkommen besiegelt, das nach einmonatigen Verhandlungen zwischen Vertretern der zentralen Volksregierung Chinas und der tibetanischen Regionalregierung in Peking zustandekam. Der Abschluß des Abkommens wurde in einer Kundgebung gefeiert, bei der der chinesische Staatschef Mao Tse tung eine Ansprache hielt. Der chinesische Versuch zur Einverleibung Tibets hatte, als die ersten chinesischen Truppen in Tibet einrückten, einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Tibet wandte sich an die UNO, wo die Angelegenheit jedoch niemals ernsthaft erörtert wurde. Die Westmächte gaben deutlich zu verstehen, daß sie nicht aktiv zu Gunsten Tibets intervenieren könnten. Das weltliche Oberhaupt Tibets, der Dalai Lama, ging mit mehreren seiner Anhänger von der Hauptstadt Lhasa an die äußerste Südgrenze seines Reiches. Erst als er vor kurzem eine Delegation zu Verhandlungen nach Peking entsandte, während sein in Westchina lebender Rivale, der Pantschen Lama, gleichzeitig die Uebernahme Tibets durch die chinesische Volksrepublik betrieb, wurde offenbar, daß die Angliederung des sagenumwobenen „Daches der Welt" an seinen kommunistischen Nachbarn nur noch eine Frage der Zeit sein könne. Es wurde vereinbart, daß die tibetanische regionale Regierung der chinesischen „Volksbefreiungsarmee" beim Einmarsch nach Tibet Unterstützung gewähren und daß sich das tibetanische Volk vereinigen solle, um „imperialistische Einflüsse" auszuschalten. Die Funktionen und Vollmachten des Dalai Lama sowie des Pantschen Lama, der nach Tibet zurückkehren soll, bleibe bestehen. Die religiöse Eigenart Tibets soll unangetastet bleiben. In Tibet wird eine chinesische Militär- und Verwaltungskommission und ein regionales militärisches Hauptquartier errichtet. Die außenpolitischen Angelegenheiten Tibets werden zentral von Peking aus geleitet.

Atomenergiewerk für Industriezwecke

Buenos Aires. Die argentinische Regierung hat durch Dekret den Bau eines nationalen Atomenergie-Werkes in San Carlos de Bariloche am See Nahuel Huapi in Südargentinien verfügt. Auf der Insel Hümul im gleichen See arbeitet bereits das argentinische Atomlaboratorium unter Leitung von Prof. Ronald Richter. Richter sollte nach brasilianischen Zeitungsmeldungen bei Staatspräsident Peron in Ungnade gefallen und verhaftet worden sein, was jedoch von argentinischer Seite dementiert wurde. Durch das neue Dekret werden die Insel Hümul und mehrere andere Inseln, ein Strandgebiet, dazu die Halbinsel San Pedro, ganz oder teilweise für das zu errichtende nationale Atomenergiewerk beschlagnahmt. Das Werk soll dem jeweiligen Leiter des Laboratoriums von Hümul unterstehen, der seinerseits direkt dem Staatspräsidenten verantwortlich sein wird. Es soll alle Arbeiten ausführen, die mit der schnellen, praktischen und wirksamen Anwendung von Atomenergie zusammenhängen, und die auf Hümul begonnenen Forschungen fortsetzen und erweitern. Peron hatte Anfang Mai in seiner Botschaft an den argentinischen Kongreß angekündigt, daß Argentinien binnen zwei Jahren die Atomenergie praktisch in seiner Industrie verwenden werde.

Englands Kriegsminister im Sennelager

Der britische Kriegsminister John Strachey, der zu einer dreitägigen Inspektionsreise durch das britische Besatzungsgebiet in Düsseldorf eintraf, besuchte den Truppenübungsplatz Sennelager. Einheiten der britischen 11. Panzerdivision führten dem Kriegsminister die Zusammenarbeit von Infanterie und Panzereinheiten vor. Wie unser Bild zeigt, interessierte sich Kriegsminister Strachey besonders für Uniform und Ausrüstung der Infanteristen, die nach seinen Worten nicht zu schwer sein dürfen, um die Kräfte des Soldaten nicht vorzeitig zu erschöpfen. In der Mitte der Kommandant des 1. Bataillons „The Royal Fusiliers" Oberstleutnant C. A. R. Nevill.

Rotes Kreuz als Treuhänder

Bundespräsident Heuß bei der 1. Jahrestagung des Deutschen Roten Kreuzes – Leistungen und Hilfe anderer Nationen

Bonn. Bundespräsident Professor Heuß erklärte auf einer Feierstunde des Deutschen Roten Kreuzes, Sinn der Roten-Kreuz-Arbeit sei „die seelische Entmachtung der bloßen Macht". Die Schweiz, aber auch andere und gerade kleinere Nationen, hätten sich von Anfang an sowohl ideell als auch materiell für die Entwicklung des Roten Kreuzes eingesetzt. Das Schlimmste, was dem Roten Kreuz im Kriege habe geschehen können, sei schon die Diskussion darüber gewesen, daß sein Zeichen mißbraucht wurde. Unter Beifall aller Anwesenden erinnerte Professor Heuß an den barmherzigen Samariter, der deshalb in die Geschichte eingegangen sei, weil er als Mann aus der Fremde dem Leidenden am Wege zum Nächsten wurde.

Seit 1945 hat das Deutsche Rote Kreuz rund 8,3 Millionen Flüchtlingen geholfen und über 60 Millionen Portionen Essen ausgegeben. Dazu kam die Fürsorge für über 3 Millionen heimkehrende Kriegsgefangene. An fast 8 Millionen zivile Kriegsopfer wurden Spenden verteilt. Diese Zahlen weist ein Rechenschaftsbericht aus, den das Rote Kreuz anläßlich seiner 1. Jahrestagung veröffentlichte. Der Suchdienst des Roten Kreuzes bearbeitete 14 Millionen Suchanträge und 4,5 Millionen Briefzuschriften. Von rund 110 000 Kindern, die von ihren Familien nichts mehr wußten, konnten 63 000 durch die Nachforschungen des DRK identifiziert und ihren Eltern wieder zurückgegeben werden. Das Schwedische Rote Kreuz spendete für rund 52 Millionen Schwedenkronen, das dänische für über eine halbe Million Dänen-Kronen, das amerikanische für rund 23,7 Millionen Mark und das Schweizerische Rote Kreuz für fast 4 Millionen Schweizer Franken. Darüber hinaus haben auch alle anderen Rotkreuzgesellschaften von Irland bis Indien und von Liechtenstein bis Südafrika durch Sendungen mit Lebensmitteln, Kleidung und Medikamenten die Arbeit des DRK und damit die Hilfe an die deutsche Bevölkerung ermöglicht.

Unwetter verursacht schwere Schäden

Tauberbischofsheim. (SWK) Das main-fränkische Gebiet an der badisch-bayerischen Grenze war am Wochenend das Hauptniederschlagszentrum eines Unwetters, wie es seit langem nicht mehr in solcher Wucht und mit derart verheerenden Folgen zu verzeichnen war. Ueber der Gegend von Tauberbischofsheim ging ein Hagelschlag nieder, bei dem Schlossen festgestellt wurden, die ein Gewicht von 50 Gramm hatten. Weinberge, Gartenanlagen, Fluren und Felder wurden verwüstet. Im Hof Baiertal bei Großrinderfeld im Kreis Tauberbischofsheim entstand durch Blitzschlag Großfeuer, dem drei neuerbaute Großscheunen und ein Wohnhauskomplex zum Opfer fielen. Die landwirtschaftlichen Maschinen sowie riesige Vorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Sachschaden wird auf 200 000 DM geschätzt.

Wirbelsturm beschädigt 131 Häuser

Gelnhausen. Ein orkanartiger Wirbelsturm richtete im Kreis Gelnhausen schweren Schaden an. Das an der Straße von Hanau nach Gelnhausen gelegene Dorf Lieblos wurde besonders stark heimgesucht. Viele Hausdächer wurden abgedeckt und große Bäume entwurzelt. Der Wirbelsturm riß Telefon- und Lichtleitungsmasten um. Ueber 130 Gebäude erlitten beträchtlichen Schaden. Menschen und Vieh blieben verschont.

Orkan über Karlsruhe

Karlsruhe. (swk) Samstagnachmittag zwischen 17 und 18 Uhr zog sich am mittleren Oberrhein ein schweres Gewitter zusammen, das sich mit besonderer Wucht über dem Karlsruher Stadtgebiet entlud. Dem wolkenbruchartigen Regen waren orkanartige Sturmböen vorausgegangen, die in Feld und Wald erhebliche Schäden anrichteten. In verschiedenen Orten waren die Kanalisationsanlagen nicht in der Lage, die Wassermassen aufzunehmen, so daß es teilweise zu Ueberschwemmungen kam. In mehreren Fällen mußte die Berufsfeuerwehr eingesetzt werden, um entwurzelte Bäume aus dem Wege zu räumen. Im Stadtteil Beiertheim wurden drei Notbaracken durch den Sturm stark beschädigt bzw. zum Einsturz gebracht. Ueber 50 Personen wurden dadurch obdachlos.

Wertvolle Rennpferde umgekommen

Basel. Bei einem schweren Rangierunfall im Bundesbahnhof Basel kamen drei wertvolle Rennpferde um. Von dem Begleitpersonal erlitten vier Pferdewärter zum Teil ernste Verletzungen. Auf dem Rangiergelände des Bahnhofes waren drei Güterwagen abgestoßen worden, in denen sich in der Obhut ihrer Wärter zwölf Pferde befanden, die an einer pferdesportlichen Veranstaltung in Basel teilgenommen hatten. Infolge falscher Weichenstellung gerieten die Wagen in ein falsches Geleise und prallten mit voller Wucht auf eine entgegenfahrende Lokomotive. Die Wagen wurden hochgehoben und verkeilten sich. Ein Pferd war auf der Stelle tot, zwei andere mußten abgetan werden, während die Wärter mit Schädelbrüchen und anderen Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Mannheimer Tonbildstudio-Direktor verhaftet

Mannheim. (ce) In den letzten Tagen wurde die Direktion der in Mannheim ansässigen Tonbildstudios in der Presse scharf angegriffen. Von dem Staatskredit von über 450 000 DM sind nur noch etwa 200 000 DM übriggeblieben, ohne daß bisher greifbare Ergebnisse vorliegen. Der Direktor der Gesellschaft soll angeblich verhaftet worden sein.

Neues in Kürze

Der Innenausschuß des Bundesrats beschloß, dem Bundesrat zu empfehlen, den von Schleswig-Holstein eingebrachten Gesetzentwurf über eine zentrale Bundesverwaltung für Flüchtlingsangelegenheiten abzulehnen.

Bei der Bundesnachwahl im bayrischen Wahlkreis Donauwörth erhielt der CSU-Kandidat Bundesernährungsminister Prof. Wilhelm Niklas die meisten Stimmen. Die Nachwahl war durch den Tod des Bundestagsabgeordneten Martin Loibl notwendig geworden. Die CSU hat damit ihr Mandat im Bundestag behalten.

Die durch die Westmächte vertriebenen deutschen Staatsbürger aus dem Ausland haben sich in Bonn zur „Arbeitsgemeinschaft Westvertriebener" (AGWest) zusammengeschlossen. Sie wollen ihre gemeinsamen Interessen gegenüber den Westmächten bei der Bundesregierung vertreten. Die AG West vertritt 4000 bisher bereits verschiedenen Organisationen von Auslandsdeutschen angeschlossene Mitglieder und 300 000 Uebersee- und Auslandsdeutsche, die ein Auslandsvermögen von 10 bis 14 Milliarden Mark verloren haben.

Der von den Nationalsozialisten aufgelöste Deutsche Beamten-Wirtschaftsbund ist in Hattenheim/Rheingau unter dem Namen „Deutscher Beamten-Wirtschaftsring" wieder gegründet worden. Er will besonders die Interessen des Beamten-Genossenschaftswesens, des Beamten-Versicherungswesens, des Beamten-Heimstätten- und Wohnungswesens und der Beamten-Warenwirtschaft wahrnehmen.

Großbritannien hat, wie das britische Außenministerium am Montag mitteilte, eine dreiköpfige Kommission gebildet, die in der britischen Zone Deutschlands die Rückgabe von Eigentumswerten an Opfer des nationalsozialistischen Regimes beschleunigen soll.

Der Stabschef des USA-Heeres, General Lawton Collins, hatte in Paris Besprechungen mit dem atlantischen Oberkommandierenden General Dwight Eisenhower.

Die kubanische Regierung hat ihr Dekret über die Beseitigung der im zweiten Weltkrieg gegenüber der deutschen Wirtschaft verhängten diskriminierenden Maßnahmen am 24. Mai in Kraft gesetzt. Damit fällt die zweiprozentige Abgabe bei allen Geschäften mit Deutschland fort. Das Bundeswirtschaftsministerium hatte die Weiterführung der deutsch-kubanischen Handelsvertragsverhandlungen von dem Inkrafttreten des Dekrets abhängig gemacht.

Teuerungszulagengesetz beim Bundesrat

Bonn. Die Bundesregierung hat dem Bundesrat den Entwurf eines Teuerungszulagengesetzes zugeleitet. Nach diesem Gesetz, das schon Anfang Mai von der Bundesregierung beschlossen worden war, sollen die Empfänger von Sozialrenten eine Teuerungszulage von monatlich je 3 DM für sich, ihre Ehefrau und die übrigen Familienangehörigen erhalten, soweit diese noch bei der Festsetzung der Sozialrenten berücksichtigt worden sind. Das Gesetz soll am 1. Juli in Kraft treten. Der Zuschlag soll den Empfängern folgender Renten gewährt werden: Invalidenversicherung, Angestelltenversicherung, Knappschaftliche Rentenversicherung mit Ausnahme des Knappschaftssolds, Krankenrenten und Familiengeld der Unfallversicherung, Ausgleichsrenten, Versorgungskrankenrenten, Versorgungskrankenhausgeld und Elternrenten nach dem Bundesversorgungsgesetz, Krankenrenten und Hausgeld der Krankenversicherung, Unterstützungen der Arbeitslosenfürsorge und Soforthilferenten. Die Teuerungszulage soll bei der Bemessung der Ausgleichsrente und Elternrente und bei der Arbeitslosenfürsorge nicht mit angesetzt werden. Durch Rechtsverordnung soll die Bundesregierung die Teuerungszulage neu festsetzen können, sofern sich die Preise der Grundnahrungsmittel ändern. Die Kosten der Zulage trägt der Bund, lediglich die Zuschläge zu Soforthilferenten müssen vom Soforthilfefonds übernommen werden.

Soll die Bundesbahn eine AG werden?

Bingen. „Die Bundesbahn ist ein Kind der Technik und muß in jeder Hinsicht mit ihr Schritt halten", erklärte der Generaldirektor der Deutschen Bundesbahn, Dr. Ing. h. c. Walter Helberg, auf der Abschlußkundgebung der Haupttagung des Vereins deutscher Eisenbahningenieure. Ministerialdirektor Dr. Brandt vom nordrhein-westfälischen Verkehrsministerium betonte, daß der heutige Zustand der Bundesbahn in vieler Hinsicht erschreckend sei. Das Streckennetz könne nicht ausgenutzt werden, da zu wenig Fahrzeuge vorhanden seien. Die Personenwagen hätten ein Durchschnittsalter von 30 Jahren, und an Schienen und Weichen seien in den letzten 15 Jahren keine umfassenden Ausbesserungsarbeiten vorgenommen worden. Die Arbeit der Bundesbahn, die mit 500 000 Beschäftigten das größte Unternehmen in Deutschland ist, müsse wieder rentabel gestaltet werden. Durch Modernisierung und Rationalisierung, Schaffung gerechter Wettbewerbsbedingungen mit den Straßenverkehrsmitteln und die Entscheidung über die Organisationsform des Betriebes. Die Bundesbahn müsse die Form einer Aktiengesellschaft haben, über der die Bundesregierung als Verkörperung des Besitzrechtes des Volkes stehe.

Brentano Botschafter in Rom

Bonn. Die Bundesregierung hat ihren bisherigen Generalkonsul in Rom, Clemens von Brentano, zum ersten Botschafter der Bundesrepublik bei der italienischen Regierung ernannt. Brentano wird am Dienstag dem italienischen Staatspräsidenten Einaudi sein Beglaubigungs-Schreiben überreichen. Der neue deutsche Botschafter wird gleichzeitig auch der italienischen Regierung den Besuch des Bundeskanzlers ankündigen, der voraussichtlich am 14. Juni nach Rom fliegen wird, um der italienischen Regierung einen offiziellen Besuch abzustatten. Außenminister Graf Sforza hatte den Bundeskanzler während der Pariser Schumanplan-Verhandlungen gebeten, die deutsch-italienischen Gespräche in Rom fortzusetzen. Der Bundeskanzler wird während seines dreitägigen Aufenthaltes in Rom auch Papst Pius XII. in der Vatikanstadt besuchen.

Im Vordergrund des Rom-Besuches werden die politischen Besprechungen zwischen dem Bundeskanzler und der italienischen Regierung stehen. Nach Meinung unterrichteter Bonner Stellen wird damit die bereits durch die Unterzeichnung des Schumanplanes in Paris begonnene „Politik der europäischen Festigung fortgesetzt.

Wetterbericht

Im Bereiche von Meeresluft kam es über Süddeutschland zu einer Wetterberuhigung. Wegen der noch vorherrschenden Luftfeuchtigkeit wird es jedoch nicht ganz beständig sein.

Aussichten bis Mittwochabend: Verschiedentlich Bewölkung, zeitweise heiter und überwiegend trocken. Bei vorübergehend stärkerer Bewölkung örtliche Schauer oder Gewitter noch möglich. Höchsttemperaturen 20 Grad.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Selbsthilfe gegen „Allesverschlinger" Staat

Regierung wünscht Verbreiterung und Vertiefung des Genossenschaftswesens

Freiburg. Der badische Genossenschaftsverband Schulze-Delitsch, dessen Arbeitsgebiet sich auf Nord- und Südbaden erstreckt und dem 90 Volksbanken und 113 Waren- und Fachgenossenschaften mit rund 150 000 Mitgliedern angehören, hielt in Freiburg seinen 78. Verbandstag ab, der durch ein eindrucksvolles Bekenntnis zum Genossenschaftsgedanken gekennzeichnet war. Auf der öffentlichen Hauptversammlung am Montagvormittag, der zahlreiche Ehrengäste beiwohnten, würdigte Staatspräsident Leo Wohleb den gesamtbadischen Charakter des Verbandes. Zur Organisation der gewerblichen Genossenschaften bemerkte Wohleb, daß die Regierung eine Verbreiterung und Vertiefung des Genossenschaftsgedankens in Baden erwarte, die auch für die gesamte Bundesrepublik zum Vorbild und zum Segen der Demokratie wünschenswert wären. Zum zweiten erwarte man von den Genossenschaften den

Aufstand der Selbsthilfe gegen den Allesverschlinger, auch wenn es der Staat sei.

Trotz der freien Wirtschaft seien wir wieder auf dem Wege zu einer Planwirtschaft und nichts anderes als Lenkung von Produktion und Konsum mit der eine zunehmende Verbürokratisierung des Staates verbunden sei. Dies sei eine gefährliche Entwicklung, welche die in anderem Geist erzogenen Genossenschaften verhindern helfen müßten. Schließlich erwarte die Regierung von den Genossenschaften eine direkte und indirekte Mitwirkung an der Politik.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Genossenschaft

Aus dem Bericht des Verbandsdirektors Alois Schnorr ging hervor, daß die Gesamteinlagen der badischen Volksbanken Ende 1950 insgesamt 138,4 Millionen DM betrugen. Sie haben sich gegenüber 1949 um 15 Prozent erhöht, die Spareinlagen nahmen um rund 35 Prozent zu. Das Eigenkapital der Volksbanken habe eine Höhe von 13,6 Millionen erreicht, davon 5,1 Millionen Neueinzahlungen seit der Währungsreform. Zu den Kreditrestriktionen führte der Verbandsdirektor aus, daß die beabsichtigte Wirkung angesichts der bedeutenden Hortungsgewinne und Schwarzgelder, die auf 1,6 bis 2 Milliarden DM beziffert werden könnten, wohl nicht in dem gewünschten Ausmaße erzielt werde und daß die kleinen und mittleren Betriebe, die keine entsprechende Substanz von der Geldumstellung herüberbringen konnten, zu hart und ungerecht betroffen würden. Nur durch das Ingangkommen eines geordneten Kapitalmarktes sei das Kredit- und Finanzierungsproblem wirksam zu lösen, was die Rückkehr der Moral und des geschwundenen Vertrauens zur Voraussetzung habe. Die Wiedergewinnung des Vertrauens bedinge politische Maßnahmen in Form von tragbaren Steuern, einer stabilen Wirtschaftspolitik, bei der Einkommen- und Lebenshaltungskosten übereinstimmten, einer besseren Aufwertung der Altsparguthaben, einer angemessenen Zinsvergütung für die Einlagen und damit einer Unterbringung des schwarzen Geldmarktes.

Gewerbefreiheit durch Handwerksordnung

50 Jahre Handwerkskammer Freiburg — Der Wiederaufbau ein maßgebliches Verdienst des Handwerks

Freiburg. Die badische Handwerkskammer Freiburg beging in Anwesenheit des Staatspräsidenten Leo Wohleb, des Finanzministers Dr. Eckert und des Wirtschaftsministers Dr. Lais ihr 50jähriges Bestehen. Die Feierlichkeiten standen im Zeichen des Bekenntnisses zum Handwerk und zu seiner wirtschaftlichen, sozialen und politischen Aufgabe. Die Jubiläumsglückwünsche der Schwesternkammern von Mainz, Trier, Kaiserslautern, Mannheim, Karlsruhe, Konstanz und Straßburg überbrachten die Präsidenten dieser Kammern. Bei einem Festakt im großen Haus des Stadttheaters erklärte Staatspräsident Leo Wohleb, daß das Handwerk ebenso wie das Bauerntum ein Grundpfeiler der badischen und deutschen Wirtschaft darstelle. Dies sei jedem wieder klar geworden. Die Handwerkskammer als Selbstschutzorganisationen des Handwerks müßten sich allerdings vor einer Verbürokratisierung hüten und ihren alten handwerklichen Zunftgeist lebendig erhalten. Die Handwerksordnung werde von den staatlichen Stellen als Schutz nicht nur des Handwerks, sondern der Allgemeinheit anerkannt. „Wir kämpfen heute für das Handwerk, damit die Ordnung, die das Handwerk groß gemacht hat, erhalten bleibt". Die Parole für die Zukunft müsse sein: „Freiheit durch Ordnung, Gewerbefreiheit durch Handwerksordnung."

Wirtschaftsminister Dr. Eduard Lais unterstrich die wirtschaftliche und politische Bedeutung des Handwerks in Baden. Die Tatsache, daß nach der Betriebszählung von 1949 rund 93 000 Personen im Handwerk beschäftigt waren gegenüber nur 130 000 in der Industrie, beweise, daß sich das Handwerk trotz Einbruchs der Massenzivilisation gehalten habe und sich auch in Zukunft behaupten werde. Im Vordergrund der Aufgaben der Handwerkskammern standen die Ausbildung des Nachwuchses und die Behandlung der Sorgen des Berufsstandes. Außerdem habe das Handwerk aber darüber zu wachen, daß der Staat als anonymes Kollektiv sich nicht als gewissen- und verantwortungslose Macht etabliere. Das Handwerk habe die Demokratie zu beseelen. Der Minister forderte in diesem Zusammenhang die Politisierung des Handwerks, das heißt seine Beteiligung am politischen Leben. Es habe die große Aufgabe, die Gesellschaft zu regenerieren. Der Vizepräsident der Vereinigung der Handwerkskammer in der Bundesrepublik, Josef Strieder, Mainz, wies auf die Notlage des Handwerks hin, als deren Hauptursachen er die Unsicherheit des Auftragsbestandes, die unsteten Verhältnisse auf dem Preis- und Kapitalmarkt, die Kreditrestriktionen und das Generalunternehmertum bezeichnete. Berufsstandsgedanke und Selbstverwaltung seien die tragenden Prinzipien des Handwerks. Der deutsche Wiederaufbau hätte niemals in dem Tempo und dem Umfang erfolgen können, wenn die Selbstverwaltungsorganisation des Handwerks nicht vorhanden gewesen wäre. So gesehen sei der Wiederaufbau ein maßgebliches Verdienst des Handwerks. Im Anschluß an den Festakt fand in der Vaubanstraße die Grundsteinlegung zur Wiedererrichtung des beim Luftangriff auf Freiburg zerstörten Verwaltungsgebäudes der Handwerkskammer statt. In die Handwerksrolle bei der badischen Handwerkskammer Freiburg waren 1950 insgesamt 20 442 Betriebe mit 64 104 Beschäftigten eingetragen gegenüber 18 105 Betrieben mit 26 212 Beschäftigten im Jahre 1901.

4½ Jahre Zuchthaus für Loeb

Ein übler Schieber im deutsch-schweizerischen Grenzgebiet – Darlehnskasse um 80 000 DM geschädigt

Baden-Baden. Wegen schweren Betrugs und Anstiftung zur Untreue verurteilte nach zweitägiger Verhandlung die Strafkammer des Landgerichts Baden-Baden den 58jährigen Kaufmann Friedrich Matthias Loeb aus Trier zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus, 1000 DM Geldstrafe und fünf Jahren Verlusts der bürgerlichen Ehrenrechte. Fünfzehn Monate Zuchthaus und die Geldstrafe gelten als durch die Untersuchungshaft abgebüßt. Der von deutschen und ausländischen Gerichten wegen Betrugs, Devisenschiebungen und Lebensmittelkartenfälschung schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte hatte im Januar 1950 als Zeuge im Mittelpunkt eines Prozesses gegen den von ihm zur Untreue verleiteten Geschäftsführer der Darlehnskasse Durmersheim gestanden und war, unter dem Verdacht der Mittäterschaft, im Gerichtssaal verhaftet worden. Loeb war, nachdem er bis 1933 Vorstand des Bundes jüdischer Frontsoldaten gewesen war, wegen seines jüdischen Glaubens in die Emigration gegangen. Im Jahre 1946 kehrte Loeb als Staatenloser nach Deutschland zurück und widmete sich in Lörrach der Kaninchenzucht, der Vermittlung von Devisen und Liebesgabengeschäften, was ihn mit der deutschen Zollfahndung und mit der französischen Militärgerichtsbarkeit in Schwierigkeiten brachte. Mit dem Erlös aus den Schiebergeschäften im deutsch-schweizerischen Grenzgebiet stieg Loeb, der inzwischen nach Karlsruhe übersiedelt war, in verbotene Insulingeschäfte von Deutschland nach der Schweiz ein und verlegte sich außerdem auf den Handel mit Kohlen und Spirituosen. Gleichzeitig trat er in Verbindung mit der Darlehnskasse Durmersheim, die er durch Scheckumdrehungen und Hergabe wertloser Wechsel im Laufe eines Jahres um rund 80 000 DM schädigte.

Staatsanwalt beantragt für Kouril 15 Jahre Zuchthaus

Karlsruhe. Im Prozeß gegen den ehemaligen stellvertretenden Lagerleiter in Kleidovka, den tschechoslowakischen Staatsangehörigen Johann Kouril, beantragte der Staatsanwalt 15 Jahre Zuchthaus. Durch die Aussagen der Zeugen sei bewiesen, daß sich Kouril eines vollendeten Totschlages und zweier Mißhandlungen mit Todesfolge schuldig gemacht und 32 Mißhandlungen in Tateinheit mit lebensgefährlicher Körperverletzung an Sudetendeutschen begangen habe.

Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß die Wurzel der furchtbaren Leiden der Deutschen in der Tschechoslowakei im Jahre 1945 wohl in politischen Maßnahmen staatlicher oder kommunaler Stellen gelegen habe. Die Mißhandlungen seien aber von einzelnen fanatischen Tschechen begangen worden. Das Gericht müsse jedes Gefühl der Rache ausschalten. Aber schließlich sei es keine Rache, wenn über 200 Zeugen — 51 wurden während der Verhandlung mündlich vernommen — dem Angeklagten Mißhandlungen an Deutschen nachgewiesen hätten. Trotzdem könne man nicht von einem Verbrechen gegen die Menschlichkeit sprechen, denn das deutsche Gericht dürfe sich nicht nach den Bestimmungen des Kontrollratsgesetzes richten. Es müsse nach dem deutschen Strafgesetzbuch handeln.

Finanzlage verzögert Modernisierung

Bundesbahnpräsident Dr. Gerteis auf dem Eisenbahntechnikertag über die kommenden Aufgaben der Bundesbahn

Singen. Die Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, Bezirksgruppe Karlsruhe, veranstaltete in Anwesenheit des stellvertretenden Generaldirektors der Bundesbahn, Präsident Dr. Ing. h. c. Gerteis, und des Präsidenten des Eisenbahndirektionsbezirks Karlsruhe, Dr. Eisele, ihren 2. Eisenbahntechnikertag. Was sich an innerbetrieblichen Rationalisierungsmaßnahmen in den letzten Jahren habe erreichen lassen, führte Präsident Gerteis aus, das sei erreicht worden. Was an Erneuerungsarbeiten und Modernisierung noch nötig sei, werde nicht ohne einen höheren Kapitalaufwand, als er heute zur Verfügung stehe, möglich sein. Es bestehe berechtigte Hoffnung, die Elektrifizierung sowohl im bayrischen als auch im badisch-württembergischen Raum bis Ende dieses Jahres wieder aufzunehmen. Ihre besondere Sorge sehe die Bundesbahn in der Erstellung neuer Personen- und Güterwagen. Mit dem im Rahmen des Technikertags vorgeführten neuen Typ des Personen- und Eilzugwagens hoffe die Bundesbahn in die Zukunft gehen zu können. Aehnlich wie für den Personenverkehr habe die Bundesbahn für den Güterverkehr einen Standardwagen entwickelt, der an den zu erwartenden europäischen Güterwagentyp bereits nahe herankomme. Besondere Aufmerksamkeit widme die Bundesbahn auch der neuen Einrichtung des Gleisbildstellwerks, das einem einzigen Mann den Zugverkehr auf längere Strecken zu übersehen und zu beeinflussen erlaube. Einzig die Finanzlage der Bundesbahn sei der Grund dafür, daß die Erneuerungs- und Modernisierungsarbeiten nicht schneller vorwärts getrieben werden könnten. Aus Ueberschüssen seien die für diese Arbeiten erforderlichen 1,8 Milliarden DM nicht aufzubringen, auch Kredite reichten dazu nicht aus, da die Bundesbahn schon jetzt eine Zinsenlast von 1,22 Millionen zu tragen habe.

Neue Personen-Einheitswagen der Bundesbahn

Singen. Im Rahmen des Technikertages der Eisenbahner in Singen, wurde erstmalig ein Personenwagen zweiter und dritter Klasse vorgeführt, der den Typ des Personenwagens darstellt, wie er in Zukunft für alle Züge, mit Ausnahme der D-Züge, Verwendung finden soll. Der neue Einheitswagen ist mit 26,4 m Länge größer als der bisherige Typ, infolge der Verwendung von leichteren Metalllegierungen jedoch um 10 t leichter. Er faßt neben 80 Sitzplätzen noch ungefähr die gleiche Anzahl Stehplätze, genügt also auch zeitweisem Spitzenverkehr. Den Bequemlichkeitswünschen des Reisenden ist weitgehend Rechnung getragen worden. Sowohl die zweite als die dritte Wagenklasse sind gepolstert. In der zweiten Klasse können außerdem die Rücklehnen herausgezogen und je zwei Sitze zu einer bequemen Liegestätte hergerichtet werden. Die Sitze — je 6 in einem Abteil, statt bisher 8 — sind mit Armstützen und Rückenpolstern versehen und erlauben ein bequemes Sitzen und Ausruhen. Der zwischen zwei Sitzen auf der einen und einem Sitz auf der anderen Seite verlaufende Gang ist ebenfalls etwas verbreitert worden. Das Fahrgestell besitzt Schraubenfederung mit Oeldämpfung. Der neue Wagentyp wird zunächst im Ruhrschnellverkehr eingesetzt werden. Erst dann soll unter Verwendung der Erfahrungen und der Anregungen aus den Kreisen der Reisenden mit der Serienherstellung begonnen werden.

31 236 Wohnungssuchende

Freiburg. Nach der letzten vierteljährlichen Wohnungsstatistik vom April dieses Jahres wurden in Südbaden insgesamt 31 236 Wohnungsgesuche mit 94 205 Personen festgestellt gegenüber 29 635 Gesuchen mit 89 920 Personen im vierten Quartal 1950. Der Wohnraum konnte im gleichen Zeitraum durch Neubauten und Reparaturen um rund 106 486 qm vermehrt werden, so daß die Wohnfläche pro Person im Durchschnitt nun 9,51 qm gegenüber 9,42 qm Ende 1950 beträgt. Für die Bedürfnisse der alliierten Dienststellen sind noch 4,49 Prozent Wohraum beschlagnahmt gegenüber 4,70 Prozent im Dezember 1950. Von 3652 Wohnungszuweisungen entfielen 1302 oder 35,65 Prozent auf Heimatvertriebene.

Baugewerbe verzeichnet die meisten Betriebsunfälle

Freiburg. Die Zahl der Betriebsunfälle in Südbaden hat im letzten Vierteljahr mit 1921 gegenüber 1913 im vierten Quartal 1950 nur unbedeutend zugenommen. An erster Stelle steht das Baugewerbe mit 266 Unfällen, es folgt das Textilgewerbe mit 244, die Wirtschaftsgruppe Maschinen- und Apparatebau mit 193, das Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallgewerbe mit 151 und die chemische Industrie mit 135 Unfällen. Tödliche Unfälle wurden insgesamt 14 verzeichnet, von denen die Hälfte als Verkehrsunfälle angesprochen werden müssen. Bei insgesamt 558 Betriebsbesichtigungen, die im gleichen Zeitraum stattfanden, wurden 411 unfalltechnische und gewerbehygienische Beanstandungen erhoben.

Sasbach im Wandel der Zeit

In Verbindung mit der Fahnenweihe des Männergesangvereins „Frohsinn" am Sonntag, den 3. Juni, wird der große historische Festzug „Sasbach im Wandel der Zeit 750—1950" auf allgemeinen Wunsch wiederholt.

Löffingen erhielt Stadtrecht zurück

Löffingen. Der Gemeinde Löffingen in der Baar wurde in einem Festakt wieder das Stadtrecht verliehen. Nach der Ueberreichung der Verleihungsurkunde durch Innenminister Dr. Schühly, bezeichnete Staatspräsident Leo Wohleb, Eintracht, Zusammenarbeit und Gefühl für Bürgerehre als die Existensgrundlagen eines Gemeinwesens. Landrat Mallebrein überbrachte die Glückwünsche der Kreisverwaltung Neustadt im Schwarzwald und wünschte der „neugebackenen Stadt" Glück und Wohlergehen.

60 Jahre Maggi-Werke

Singen. SWK) Vor 54 Jahren begann der junge Müllersohn Julius Maggi in Singen a H. einen kleinen Fabrikbetrieb, um Suppenwürfel herzustellen, nachdem er schon sechs Jahre vorher in der Schweiz tätig war. Aus diesem kleinsten Unternehmen erwuchs im Laufe der Jahre eine Weltfirma, die allein in Singen mehr als 2500 Arbeiter und Angestellte, von denen zwei Fünftel Frauen sind, beschäftigt. „Maggi" wurde schlechthin zu einem Begriff nicht nur für die Hausfrauen, sondern auch für Restaurationen und Hotels in aller Welt.

Autobahn Rastatt — Sandweier wird gebaut

Rastatt. Das Teilstück Rastatt — Sandweier der geplanten Autobahn von Ettlingen nach Süden soll noch in diesem Jahr gebaut werden, gab der Rastatter Oberbürgermeister Max Jaeger bekannt. Dadurch soll der Verkehr auf der Bundesstraße 3 entlastet werden, der jetzt durch die Rastatter Innenstadt führt.

Erholungsheim der badischen Kriegsopfer

Baden-Baden. Nach Ueberwindung vielseitiger Schwierigkeiten ist es dem Landesverband Baden des VdK geglückt, den badischen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in dem hiesigen Hofgut „Annaberg" wieder eine Erholungsmöglichkeit zu schaffen. Dank der Spendefreudigkeit des badischen Volkes kann das Erholungsheim am 1. Juni seiner früheren Bestimmung zurückgegeben werden.

Das Theater der Stadt Baden-Baden

Mittwoch 20 Uhr: „Das heiße Herz" (Komödie v. J. Patrick, deutsch v. Dr. R. Benatzky — Donnerstag 20 Uhr: „Das heiße Herz" — Samstag 20 Uhr: „Amphitryon" (Lustspiel v. Molière, deutsch v. Fr. Rumpf) — Sonntag, 20 Uhr: „Das heiße Herz".

Städtische Bühnen Freiburg

Großes Haus: Dienstag 20: Zur Eröffnung der Freiburger Musikwochen 1951: Sinfoniekonzert (Paul Hindemith, Wolfgang Fortner, Igor Strawinsky) — Mittwoch 20: „Dame Kobold" (Lustspiel von Pedro Calderon de la Barca) — Donnerstag 20: „Der Konsul" (Musikalisches Drama von Gian-Carlo Menotti) — Freitag 20: „Schwarzwaldmädel" (Operette von Leon Jessel) — Samstag 20: „Dame Kobold" — Sonntag 20: „Schwarzwaldmädel".

Kammerspiele: Dienstag 16: „Max und Moritz" (Frei nach Wilhelm Busch von Willi Burgkranz) — Donnerstag 20: „Die glücklichen Tage" (Komödie von Claude-André Puget) — Freitag 20: „Orpheus" (Tragödie von Jean Cocteau); „Der arme Matrose" (Von Darius Milhaud) — Sonntag 11: Uraufführung „Die Konferenz der Tiere" (Nach dem Bilderbuch von Erich Kästner). 20: „Die Cocktail-Party" (Komödie von T. S. Eliot).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sowjetzonaler Sportverkehr bedarf Genehmigung

Einheitliche Front der Sowjetzone gegen NOK des Westens

Um eine Gewähr für einen unpolitischen Verkehr westdeutscher und sowjetzonaler Sportler zu haben, beschloß das NOK am Sonntag, daß Wettkämpfe der Sportler aus der Bundesrepublik Deutschland mit den Vereinen der „Deutschen Demokratischen Republik" der Genehmigung westdeutscher Fachverbände bedürfen. Der Entschluß des NOK hat folgenden Wortlaut: „Aus dem bisherigen Sportverkehr zwischen Westdeutschland und Ostdeutschland hat sich eindeutig nachweisbar die Tatsache ergeben, daß seitens des ostzonalen deutschen Sportausschusses mit dem Sport besondere politische Zwecke verfolgt werden. Dadurch sind die westdeutschen Sportler bei ihrem Besuch in der Sowjetzone in Situationen versetzt worden, die mit den Satzungen des Deutschen Sportbundes und seiner Mitglieder-Organisationen und nach allgemein gültigen sportlichen Regeln nicht zu vereinbaren sind.

Trotz dieser Feststellung soll der Sportverkehr zwischen Westdeutschland und der sowjetisch besetzten Zone fortgesetzt werden, nachdem im Rahmen der Lausanner Verhandlungen die bevollmächtigten Vertreter des deutschen Sportausschusses am 21. und 22. Mai vor dem Exekutiv-Ausschuß des Internationalen Olympischen Komitees versichert haben, daß künftig jede politische Beeinflussung unterbleibt. Damit aber künftig die Gewähr gegeben ist, daß der Sportverkehr zwischen Westdeutschland und Ostdeutschland sich auf dieser Grundlage vollzieht, habe der DSB und alle seine Fachverbände beschlossen, daß mit sofortiger Wirkung ein Sportverkehr mit Ostdeutschland in jedem Einzelfall der besonderen Genehmigung des zuständigen Fachverbandes bedarf. Anträge von Vereinen und Verbänden sind über die zuständigen Fachverbände vorzulegen. Dem Antrag ist beizufügen eine ausdrückliche schriftliche Versicherung des Veranstalters, daß der Besuch im üblichen Rahmen verläuft, daß also vor allem jede politische Beeinflussung unterbleibt. Wenn die weitere Entwicklung ergibt, daß trotz gegebener Zusicherungen die Voraussetzungen nicht eingehalten werden, müssen zu ihrem Bedauern die deutschen Fachverbände weitere Genehmigungen unverzüglich versagen."

*

Der Präsident des Sowjetzonen-NOK berichtet über Lausanne

Der Präsident des NOK der Sowjetzone, Kurt Edel, sagte in der außerordentlichen Mitgliederversammlung in Leipzig in seinem Bericht über die Tagung des Internationalen Olympischen Komitees in Lausanne u. a. aus: „Wir begründeten noch einmal die von uns in Hannover gemachten Vorschläge und empfahlen der Delegation Westdeutschlands, von ihrem falschen Standpunkt abzurücken und ihrerseits einen Beitrag für die Einheit des deutschen Sports zu leisten". Edel sagte, daß das CIO nur eine Zeit von 15 Minuten zur Behandlung dieser überaus wichtigen Frage festgelegt hatte und führte wörtlich aus: „Unabhängig von der uns zur Verfügung gestellten Zeit entwickelten wir nochmals die Frage der Bildung eines einheitlichen Olympischen Komitees als Voraussetzung zur Beschickung der Olympischen Spiele. Nach Helsinki kann nur eine deutsche Mannschaft fahren, die von einem einheitlichen NOK geleitet wird. Es heißt in der Vereinbarung, daß es trotz der freundlichen Atmosphäre nicht in allen Punkten zu einer Einigung kam, und diese Punkte sind, daß man von Seiten Westdeutschlands von der Bildung eines gesamtdeutschen NOK's abrückte. Niemals haben wir das westdeutsche olympische Komitee als das deutsche olympische Komitee anerkannt, noch werden wir dies tun. Niemals haben wir die Teilnahme aller deutschen Sportler in Helsinki losgelöst betrachtet von der Bildung eines einheitlichen NOK. Wir stellen mit Bedauern fest, daß die Bemühungen um ein einheitliches olympisches Komitee und damit die Entsendung einer deutschen Nationalmannschaft nach Helsinki vom Vertreter der USA und dem westdeutschen NOK hintertrieben worden sind. Die westdeutschen Vertreter lassen sich, wie bereits bei den Verhandlungen in Deutschland klar zu erkennen war, nicht von gesamtdeutschen Interessen leiten, wie es die aktiven Sportler tun. Dessen ungeachtet stehen wir auf dem Standpunkt, daß nur ein einheitliches deutsches NOK, das im CIO verankert ist, der Repräsentant der olympischen Idee in Deutschland sein und damit alle Voraussetzungen schaffen kann, daß nicht nur eine deutsche Mannschaft, sondern zugleich auch eine leistungstarke gesamtdeutsche Nationalmannschaft in Helsinki teilnehmen wird."

Der Generalsekretär der Sektion Turnen und Gymnastik im deutschen Sportausschuß der DDR, Erich Riedeberger, erklärte, daß die Sportler der Sowjetzone auf keinen Fall das NOK Westdeutschlands als gesamtdeutsche Vertretung für die Olympischen Spiele in Helsinki anerkennen werden und sagte wörtlich: „Wir fordern vielmehr ein gesamtdeutsches NOK, in dem Vertreter aus Ost und West als gleichberechtigte Partner vertreten sind."

Fangio wollte Rosemeyers Rekord brechen

Der argentinische Meisterfahrer gewann in Bern souverän

„Bei trockenem Wetter und wärmerer Lufttemperatur wäre mein Wunsch in Erfüllung gegangen, den seit 1936 gültigen Rundenrekord von Bernd Rosemeyer zu brechen", sagte der Sieger des Großen Auvomobilpreises der Schweiz in Bern am Sonntag einem dpa-Berichterstatter. „Daß die Möglichkeit hierzu durchaus bestand, stellte ich im Freitag-Training fest, wo ich nach drei Runden Einlauf bereits 168,1 km/std notierte, während Rosenmeyers reits 168,1 km/std notierte, während Rosemeyers steuerte damals den phantastischen Auto-Union-Rennwagen". Zum Rennverlauf am Sonntag selbt meinte der argentinische Meisterfahrer: „Meine Alfetta 160 (das ist das verbesserte Modell der letztjährigen Weltmeistermaschine, im Gegensatz zu Farinas-Maschine aber noch nicht mit dem größeren Benzintank ausgestattet), lief wie eine erstklassige Schweizer Uhr. Ich konnte selbstverständlich nicht die volle Motorenleistung ausnützen, denn das wäre bei diesen Regengüssen mit dem Leben gespielt gewesen".

Weltmeister Farina mußte mich vorbeiziehen lassen

Recht lebhaft schilderte Fangio seine Renntaktik, die darin bestand, daß er kurz vor der Hälfte der Distanz in der 20. Runde seinen Stallgefährten Weltmeister Farina (Italien) so weit distanzierte, daß der unvermeidliche Aufenthalt zum Tanken für Fangio ohne wesentliche Positionsverschiebungen vorgenommen werden konnte. „Farina steuerte bekanntlich den Alfetta mit dem neu eingebauten großen Benzintank, der es ihm erlaubte, die ganze Distanz von 305 km ohne Tankhalt durchzustehen. Dieses ist eine wesentliche Neuerung bei der Alfa-Maschine, die noch nicht bei allen Typen eingebaut ist. Farina mußte mich ziehen lassen, überholte mich dann zwar und lag drei Sekunden voraus, nachdem ich Brennstoff genommen hatte, aber mein Selbstvertrauen war so stark gestiegen, daß ich bald wieder die Spitze eroberte."

BMW drehte die schnellsten Runden

Die BMW-Werkmannschaft mit Meier, Seitsam und Zeller drehte, wie nach Abschluß der Achtstundenfahrt aus einer inoffiziellen Auswertung hervorging, die schnellsten Runden. Die Durchschnittsgeschwindigkeit lag während der acht Stunden bei etwa 90 km/std. Diese Fahrzeit lag nur wenige Kilometer unter den Rundendurchschnitten, die kurz vor dem Krieg auf der Solitude mit Rennmaschinen gefahren wurden. Nur drei der insgesamt 136 gestarteten Teilnehmer schieden im Verlauf der Prüfung aus. Die Mehrzahl konnte die für ihre Klassen vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeiten einhalten. Viel beachtet wurden die vier Fahrer mit den 18 ccm-Lohmann-Fahrradmotorrädern, die mit einem Durchschnitt von 23 km/std die vorgeschriebene Leistung um rund vier Kilometer überboten. Besonderen Beifall erhielt die Mannschaft der Puch-Fahrer. Erwin Aldinger, der auf der nassen Strecke von einem anderen Fahrer gestreift worden war und gegen einen Baum prallte, beendete mit schwerbeschädigter Maschine mit einer Kopfplatzwunde die Fahrt.

Unser Tabellenspiegel

I. Amateurliga Südbaden

Villingen	29	19	3	7	76:26	41:17
Kuppenheim	30	16	7	7	63:31	39:21
Baden-Baden	30	16	5	9	73:42	37:23
Rastatt	30	15	6	9	59:47	36:24
Schopfheim	30	14	6	10	87:51	34:26
Offenburg	30	15	3	12	77:48	33:27
1844 Freiburg	29	12	8	9	66:49	32:26
SV Weil	29	12	7	10	63:64	31:27
VfR Achern	30	12	7	11	56:62	31:29
Pot-Weiß Lörrach	29	13	4	12	61:60	30:28
FV Lahr	30	11	8	11	53:50	30:30
SV St. Georgen	28	11	5	12	52:70	27:29
Rheinfelden	29	10	6	13	47:55	26:32
ASV Freiburg	29	10	3	16	42:79	23:35
SV Ottenau	28	6	3	19	28:97	15:41
Blau-Weiß Freiburg	28	1	1	26	24:96	3:53

II. Amteurliga Südbaden

Stockach	23	61:22	35:11
Radolfzell	24	69:33	33:15
Gottmadingen	23	54:37	28:18
Furtwangen	22	40:34	28:16
Donaueschingen	24	43:33	28:20
Haslach	22	45:41	25:19
Triberg	23	61:44	23:23
Rielasingen	23	43:56	21:25
Engen	22	40:57	18:26
Konstanz II	21	21:45	15:27
Blumberg	23	29:63	15:31
Neustadt	21	24:45	14:28
Ueberlingen	23	38:58	11:35

II. Amateurliga Staffel 2

Gutach	28	25	3	0	116:25	53:3
FFC Reserve	28	21	2	5	96:41	44:12
Kappelrodeck	28	16	4	8	97:68	36:20
Bühl	28	17	1	10	75:54	35:21
Wyhlen	27	14	3	10	65:50	31:23
Oetigheim	27	14	3	10	67:60	31:23
Emmendingen	27	13	4	10	83:55	30:24
Oberkirch	27	11	7	9	74:55	29:25
Waldkirch	28	11	6	11	87:81	28:28
Spfr. Freiburg	27	12	1	14	66:95	25:29
Maulburg	27	11	3	13	73:75	25:29
Neuenburg	28	6	4	18	58:91	16:40
Kenzingen	28	7	2	19	36:67	16:40
Orschweier	28	5	1	22	42:113	11:45
Willstätt	28	1	2	25	23:144	4:52

Nizza französischer Fußballmeister

Mit einem 4:0-Sieg über Stade Français sicherte sich am Sonntag Nizza den Titel eines französischen Fußballmeisters.

Bayern in der Zwischenrunde der Medenspiele

Baden schlug Württemberg am Vortage 6:3

Bei den durch starken Regenfall am Samstag und Sonntag behinderten „großen Medenspielen" setzte sich Bayern durch und sicherte sich die Teilnahme an der Zwischenrunde. Am ersten Tag mußte sich zunächst Baden mit Württemberg auseinandersetzen. Die badische Vertretung siegte 6:3. Am Sonntag kamen die Badener gegen die ausgeruhten Bayern mit 8:1 unter die Räder. Den einzigen Punkt für Baden holte Helmrich mit einem Sieg über Kunik. Die besten Spiele lieferten sich in der Begegnung Baden gegen Württemberg der badische Spitzenspieler Kuhlmann und der Stuttgarter Fürst. Der jüngere Fürst gewann, nachdem Kuhlmann den ersten Satz mit 6:2 an sich gebracht hatte, die beiden weiteren Sätze mit 5:7 und 2:6. Am Sonntagvormittag beanspruchten die Auseinandersetzungen des Pforzheimers Walch gegen de Voß (Bayern) ebenfalls großes Interesse. de Voß brachte alle drei Säze an sich. Bestes Tennis wurde im Spiel Kuhlmann (Baden) gegen den früheren Daviscup-Spieler Roderich Menzel (Bayern) geboten. Kuhlmann holte sich den ersten Satz mit 6:3, unterlag aber dann in zwei weiteren Sätzen 5:7 und 7:9. Das Doppel Kuhlmann/Walch gegen Menzel/de Voß gewannen die bayerischen Vertreter in zwei Sätzen mit 6:4, 6:4. Im Gesamtergebnis siegte Bayern über Baden mit 8:1. Bei den Henner-Henkel-Spielen schaltete Nordwürttemberg die badische Vertretung bei den Junioren mit 1:8 und bei den Juniorinnen mit 0:2 aus. Bayern setzte sich über Südwürttemberg bei den Junioren mit 7:0, bei den Juniorinnen 3:0 durch. In der Begegnung der Sieger Bayern gegen Nordwürttemberg unterlagen die Nordwürttemberger Junioren 6:3, während die Juniorinnen 1:1 spielten. Verschiedene Spiele mußten wegen einsetzenden starken Regens unterbrochen werden. Sie wurden nach dem Stand beim Abbruch gewertet.

SC B.-Baden gewann Tischtennis-Pokal

Im Endspiel um den südbadischen Tischtennispokal am 26. Mai in Kehl, für den sich SC Baden-Baden, ASV Freiburg und TTC Lörrach qualifiziert hatten, siegte SC Baden-Baden nach spannenden Kämpfen. Baden-Baden schlug Freiburg 7:2, Lörrach schlug Baden-Baden 6:3 und Freiburg schlug Lörrach 6:3. Danach wurde Baden-Baden mit zehn gewonnenen Spielen Pokalsieger vor Lörrach mit neun und Freiburg mit acht Spielen.

Am Samstag wurde auf einer anläßlich der badischen Kanu-Slalom-Meisterschaften in Rastatt abgehaltenen Tagung der nord- und südbadischen Kanuvereine der Südbadische Kanuverband gegründet. Erster Vorsitzender ist Herold (Rastatt), zum zweiten Vorsitzenden wurde Hanagarth (Lahr) gewählt.

Bautz vierter in Paris

Im Rahmen einer Radsportveranstaltung im Pariser Prinzenpark-Stadion belegte der Dortmunder Erich Bautz am Sonntag in der Gesamtwertung den vierten Platz. Beim ersten Rennen über 40 km startete Bautz als Vierter, er konnte sich aber bald auf den zweiten Platz hinter den Weltmeister Lesueur vorarbeiten. Nach zehn Runden mußte der Deutsche jedoch den Franzosen Solente vorlassen und sich mit dem dritten Platz begnügen. Beim zweiten Rennen, ebenfalls über 40 km, startete Bautz als Fünfter und lag vor der ersten Hälfte hinter Solente und Seres. Wenig später verlor er jedoch eine ganze Runde und kam dadurch an die fünfte Stelle. Sechs Runden vor Schluß gelang es ihm zwar, Lesueur zu überrunden, er konnte jedoch nicht mehr an Bethery vorbeiziehen und placierte sich hier hinter Solente, Seres, Bethery an vierter Stelle. Das Gesamtergebnis: 1. Solente 3 Punkte, 2. Lesueur 6 Punkte, 3. Bethery 7 Punkte, 4. Bautz 7 Punkte.

Demokratischer Geist in der Sport-Bewegung

Berühmte Sportpsychologen aus acht Nationen beim Kongreß in Stuttgart

Es war, als ob das Ausland den Deutschen Tür und Tor öffnen würde, als auf dem „Internationalen Sport-Kongreß in Stuttgart" Vertreter aus **England, der Schweiz, der Türkei, Frankreich, Oesterreich, Holland, USA** und aus **Schweden** mit deutschen Experten über sportliche Erziehungsgrundsätze sprachen. Manchem deutschen Sportführer gingen die Augen auf, ob der Bilanz, die internationale Vertreter des Sports über die geistige Erziehung ihrer Sportler zogen. Da war mitunter gänzlich neues eGbiet, gänzlich neuer Acker, den wir erst noch besäen müssen, um mithalten zu können.

Rittmeister Ekrem Akömer: „Türkei freut sich!"

Die ISK kam mit dem Vertreter der Türkei auf dem Sportkongreß, Herrn Rittmeister a. D. Ekrem Akömer (Istanbul) ins Gespräch. Der sonstige Betreuer des türkischen Kanusports versicherte uns: „Die Türkei sieht dem Fußball-Länderspiel mit Deutschland im Juni in Berlin mit regster Spannung entgegen. Die ganze Sport-Türkei freut sich, daß es im Fußball wieder zum Begegnen zweier Nationen kommt, die sich nie ganz fremd gegenüberstanden!"

Landtagspräsident würdigt Sporterziehung!

Trefflich lauteten die Worte, die der Präsident des Landtages von Württemberg-Baden, Wilhelm Keil, an die Kongreß-Teilnehmer richtete. „Ich war nie Sportler und werde auch nie mehr einer werden" — so begann der greise Präsident. Aber was mich immer beeindruckte, war der demokratische Geist, der in der gesamten Sportbewegung herrscht. Der Sport trägt ein sittliches Bewußtsein ins Volk und er hoffe, daß dieser Geist einmal auch im ganzen öffentlichen Leben herrschen möge. Gerade dieser freiwillige Entschluß, sich immer wieder unter Gemeinschaftsbeschlüsse zu beugen (unter Richtlinien einer Mannschaft beim Sport), sei es ja, der immer wieder ein faires Spiel miteinander auch im ernstesten Wettstreit garantiere. — Und Oberbürgermeister Dr. Arnulf Klett meinte, daß sich bei diesem Sportkongreß, der Sportpsychologen von Istanbul bis Stockholm in Stuttgart vereinigte, ein Werk geschaffen worden sei, das ohne alle Differenzen, ohne politischen Standpunkt, ein Plateau der Arbeit am Frieden und für den Frieden geschaffen habe!

Christl Cranz im Sommer „Kindersportheim-Tante"

Als nach dem ersten „Tag der Frau" auch Christl Cranz, die zwölffache Weltmeisterin im Skilauf, das Wort ergriffen hatte, fragten wir sie, was sie aus ihrem Ski-Heim nun im Sommer machen würde. „Nun, es wird am Steibis ein Kinderheim, ein Jünglingsheim, zu dem Schulen und Werke ganze Klassen oder Lehrlings-Gesellschaften schicken." — Und am zweiten „Tag der Erzieher", der unter der Gesamtleitung des „Zürich-Stuttgart-Fußball-Managers" Aksel G. Nielsen (USA) stand, befaßten sich ausländische Referenten mit sportlichen Erziehungsgrundsätzen, die von der Warte ihrer Länder gesehen, den deutschen Teilnehmern richtungweisende Grundlagen gaben. Man könnte über den dritten „Tag der Sportärzte" ganze Kollegbefte vollschreiben. Der Vorsitzende des Deutschen Sportärzte-Bundes, Professor Dr. F. Heiß, hatte hier wirklich etwas Einmaliges geschaffen. Prof. Dr. Dr. Christensen (Stockholm) erhielt für seinen Vortrag, der aus Erkenntnissen und Erfahrungen des Königlichen Instituts für Gymnastik in Stockholm schöpfte, reichen Beifall. Und am Sonntag, dem „Tag der Verwaltung", hörte man, wie einige deutsche Städte mit sportfreudigen Oberbürgermeistern das ganze sportliche Geschehen einer Stadt günstig beeinflussen. Professor Dr. Diem, der Sportreferent der Bundesregierung, stellte in der Kongreß-Schlußbilanz fest, daß solch „Internationaler Sportkongreß" jedes Jahr wiederholt werden müsse.

Die Toto-Quoten

West-Süd-Block:

Zwölfertip: 1. Rang: 41 Gewinner je 6 088,10 DM; 2. Rang: 1 050 Gewinner je 237,[illegible] DM; 3. Rang: 10 485 je 23,60 DM. — Zehnertip: 1. Rang: 949 Gewinner je 171,80 DM; 2. Rang: 11 518 Gewinner je 14,00 DM; 3. Rang: 80 718 Gewinner je 2,00 DM.

WB-Zusatzwette:

1. Rang: 37 Gewinner je 222,20 DM; 2. Rang: 601 Gewinner je 13,55 DM.

Rheinland-Pfalz

Zehnerwette: 1. Rang: 112 Gewinner je 390,70 DM; 2. Rang: 1817 Gewinner je 23,90 DM; 3. Rang: 14 010 Gewinner je 3,10 DM. — Kleintip: 191 Gewinner je 38,90 DM. — Zwölferwette: 1. Rang: 25 Gewinner je 894,70 DM; 2. Rang: 436 Gewinner je 22,80 DM; 3. Rang: 3977 Gewinner je 2,50 DM; 4. Rang: 18 939 Gewinner je 1,05 DM.

Bayern

Zwölferwette: 1. Rang: 46 Gewinner je 2 136,50 DM; 2. Rang: 905 Gewinner je 108,60 DM; 3. Rang: 8 012 Gewinner je 12,20 DM. — Zusatzwette: 1. Rang: 41 Gewinner je 466,50 DM; 2. Rang: 875 Gewinner je 22,00 DM. — Internationale Zehn: 1. Rang: 13 Gewinner je 1 053,00 DM; 2. Rang: 226 Gewinner je 60,50 DM; 3. Rang: 1 705 Gewinner je 8,00 DM.

DER LEIDENSWEG der Maria Theresia Berghofer

Roman von Hans Gustl Kernmayr

Copyright by Cosmopress

23. Fortsetzung

Laut und schrill klingt die Ouvertüre zu Suppés „Dichter u. Bauer". Neben der großen, glitzernden Orgel schlagen kleine Putten die Trommel. Fast lebensgroß steht in Wachs Johann Strauß da. Schmale Silbersäulen, mit kleinen Spiegeln versehen, drehen sich, Lichter blitzen auf, verlöschen. Die Neugierigen drängen sich an die Kasse. Nur zwanzig Groschen kostet die Freude. Fridolin schwingt einen Bambusklöppel und läßt ihn von Zeit zu Zeit auf den dumpf klingenden kupfernen Gong fallen. Steffi, die Tochter des Panoptikumsbesitzers Wolkenreiter, nimmt Münze auf Münze. Auch sie freut sich, sie liebt Fridolin Frohgemut. Fridolin führt die Schaulustigen, unter denen nun auch Maria Theresia ist, in ein längst verblichenes Reich — ins Panoptikum. Blaurot schimmern die Lichter über den Figuren. Auf hölzernen, mit rotem Samt bedeckten Postamenten stehen, aus Wachs gebildet, die bekanntesten Persönlichkeiten vergangener Jahre. Mit verzerrtem Gesicht, gefletschten Zähnen und braunschwarzem, zottigem Fell lauert Dodo, der Gorilla; in seinen Händen hält er ein blondes, weißgekleidetes Mädchen: Fräulein Engelschön. Generalissimus Radetzky, Vater der Soldaten, verfolgt auf einer Landkarte die Schlacht. Den Kopf unter dem Fallbeil, kniet der Pariser Frauenmörder Landru da. In eifrigem Disput stehen Kaiser Joseph II in schlichter Uniform und Frau Sopherl, die Schustermeistersgattin, im Reifrock. Eine Schönheit mit Schuppen und Fischschwanz ist Melusine, das Donauweiberl. Einen Strick um den Hals, wartet der türkische Großvezir Kara Mustapha. Daneben im grauen Habit, die Hand zur Faust geballt, der Barfüßermönch und berühmte Prediger Abraham a Santa Clara. An allen drei Wänden reihen sich die wächsernen Figuren auf. Entfernt klingen Melodien aus dem Orchestrion. In der Mitte des Zeltbaues ist ein rundes Plüschsofa aufgestellt. Dort sitzt Maria Theresia; alles ist neu, was auf sie zukommt. Ist's ein Märchen, ist's Wirklichkeit?

Vor dem Gorilla erklärt Fridolin: „Das ist Dodo mit Jungfrau Engelschön. Wunderlich ist die Geschichte dieser Engelschön. Hilflos, frierend, hungernd, wachte Jungfer Engelschön auf einer menschenleeren Insel auf. Dodo, der Gorilla, stand ihr gegenüber. Kein Schrei drang aus ihrer sonst sangeslustigen Kehle. Ohnmächtig ergab sie sich Dodo und ihrem Schicksal. Dodo nahm die Jungfrau in den Urwald, brachte ihr Kokosnüsse, Bananen und Wasser. Forscher, die in dieses wilde Gebiet eindrangen, erschossen Dodo und retteten Jungfer Engelschön, die auf der Ueberfahrt nach Europa starb.

Und hier sehen Sie Generalfeldmarschall Graf Radetzky, Vater der Soldaten. Er verfolgt auf der Landkarte eine Schlacht. Er war ein Großer unter den Kriegern. Wie Sie vielleicht wissen, komponierte Johann Strauß ihm zu Ehren den Radetzkymarsch.

Dieser Dickwanst hier heißt Kara Mustapha. Vor vielen Jahren stand er mit hunderttausend Türken vor unserer Stadt und wollte die Wiener aushungern. Das kann man mit uns nicht machen, da werden wir wild. Die Wiener stürzten sich auf die Türken, diese mußten fliehen und ließen viele Säcke Kaffee zurück. Kara Mustapha bekam von seinem Sultan eine seidene Schnur geschickt, das heißt bei den Türken durch die Blume: ‚Häng dich schnellstens auf!'

Hier sehen Sie den berühmten Prediger Abraham a Santa Clara. Er war Meister im Schimpfen und Predigen, berühmt und gefürchtet.

Und hier, Seine Majestät, weiland Kaiser Joseph der Zweite und sein Gschpusi, die Frau Sopherl, die Schustermeisterin. Der Volksmund erzählt, daß diesen Monarchen eine tiefe Liebe mit der Frau aus dem Volke verband. Die Hofkämarilla zerstörte diese tiefe Liebe. Frau Sopherl blieb blutenden Herzens in ihrer Schusterwerkstatt, zeigte für Geld ihre Hände, die der Herr Kaiser, ihr Geliebter, gedrückt und geküßt haben soll. Zwanzig Jahre lang hat Frau Sopherl ihre Hände nicht gewaschen."

Und weiter erklärt Fridolin den Besuchern des Panoptikums:

„Zum Schluß können Sie Melusine bewundern, halb Mädchen, halb Fisch. Im Stillen Ozean, auf einer wogenden Welle, bei Mondlicht, sah der Kapitän des Schiffes einen silbernen, glitzernden Schuppenleib. Er glaubte, eine Schiffbrüchige zu retten und war erstaunt, als er ein Fischweib in seinen Armen hielt. Er wollte das Fischweib heiraten, weil es mit Melusinen keinen Streit gibt, denn sie sind stumm, wie Fische. Kein Mann kann sich einer solchen angenehmen Frau rühmen . . .

Die Führung, meine Herrschaften, ist beendet. Erzählen Sie Ihren Freunden von Wolkenreiters Panoptikum!"

*

Und Fridolin dreht das Licht aus.

Es ist Mitternacht. Fridolin hat Maria Theresia bis in die Ungargasse 16 begleitet. Von der Zukunft sprechen sie und glauben, daß eine schöne Zeit kommen wird. Fridolin dankt Maria Theresia, er hält lange ihre Hand in der seinen: „Ich bin so von Herzen froh, daß ich dich kennengelernt hab'. Nimm das." Und er schenkt Maria Theresia seinen kostbarsten Besitz, seine Große Silberne Tapferkeitsmedaille. „Nimm s', damit du mich nicht ganz vergißt."

Maria Theresia küßt Fridolin mitten auf den Mund. Auf die Zehenspitzen muß sie sich stellen, weil Fridolin viel größer als sie ist. Ihre Hand hat sie um seinen Hals gelegt. „Bleib ein guter Bub, ich werd' dich nicht vergessen. Ich dank' dir auch schön — für alles."

Durch den tiefblauen, gestirnten Himmel zieht, einen glitzernden Schweif hinter sich lassend, eine Sternschnuppe. Fridolin zeigt mit dem Finger gegen den Himmel: „Hast du dir was gedacht?"

„Ja, ich hab' dir viel Glück gewünscht. So groß, wie die Welt ist, so groß soll dein Glück sein. Gute Nacht. Friedl."

„Gute Nacht, Thresl."

Fortsetzung folgt

Humor

Die gefeierte Schauspielerin gratulierte der berühmten Dichterin zu ihrem neuen Buch. „Es ist wundervoll, Liebste, einfach bezaubernd. Sag mal ... wer hat es eigentlich für dich geschrieben?"

„Meine Liebe, ich bin unendlich glücklich, daß es dir gefällt. Sag mal, wer hat es eigentlich für dich gelesen?"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unvergessene Heimat

Rückblick auf Ansbach

Der Sudetendeutsche Tag war ein voller Erfolg – Markstein auf dem Wege zur Heimat

Ansbach, die fränkische Markgrafenstadt, war über die Pfingsttage Sammelpunkt von 100 000 Sudetendeutschen aus dem gesamten Bundesgebiet, Oesterreich und Berlin. Unsere Landsleute und die ansässige Bevölkerung der Stadt sorgten in mühevoller Kleinarbeit für einen reibungslosen Ablauf der Tage und gaben der Stadt ein festliches Gepräge.

Neben einem reichhaltigen Programm für die breite Oeffentlichkeit waren die verschiedenartigsten Fachtagungen der einzelnen Arbeitsgemeinschaften innerhalb der S.L., die richtungweisend für die bevorstehende Aufbauarbeit waren. So sprach in der Tagung des Arbeitsgebietes „Volkstum" Dir. Streit vor allem über die Vermittlung geistigen Gedankengutes durch das Buch. Jedem Sudetendeutschen im abgelegensten Ort und vor allem unserer heranwachsenden Jugend muß es möglich sein, Bücher aus der sudetendeutschen Heimat zu lesen.

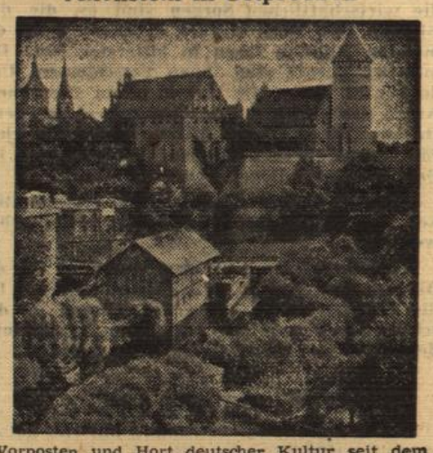
Auf der Tagung der Kreisobmänner der S. L. kam vor allem der starke Wille einer einzigen S. L. zum Ausdruck; es wurde mit Mehrheit ein Antrag angenommen, der es dem Hauptverband überließ, Verhandlungen mit der Landsmannschaft „Sudetenland", welche im Z.v.D. organisiert ist, aufzunehmen. Wie unwissend die binnendeutschen Politiker über die Verhältnisse im Sudetenland sind, bewies eine Diskussion in einer Versammlung, in welcher Dr. Schumacher sich von einem Kreisobmann der S. L. nicht darüber belehren ließ, daß in Böhmen und Mähren nicht 7,5 Millionen, sondern nur 3,5 Millionen Sudetendeutsche waren.

Aber nicht nur die Alten, auch die Jungen hielten ihre Tagungen ab, tauschten Erfahrungen aus und sammelten neue Kraft für das kommende Jahr. Auch ein Pfingstlager, wie einst in der Heimat, war in Ansbach und sammelte die Jungen und Mädels der S.d.J. in straffer Ordnung. Bei einer Großkundgebung der S.d.J. in einer etwa 3000 Personen fassenden Festhalle sprach Dr. Seebohm mahnende Worte an die Jugend, die sich der Verpflichtung ihrer Väter in der Heimat nicht entziehen dürfte. Als Grenzlanddeutsche waren wir durch Jahrhunderte hindurch vorgeschobener Posten und lebendiger Wall abendländischer Kultur, unser Leben war Kampf und Behauptung des Volkstums. Die Binnendeutschen müßten endlich lernen, daß sie durch die Austreibung der Sudetendeutschen zu Grenzlanddeutschen geworden seien. Zum Schluß forderte der Minister zum Deutschlandlied auf, was nicht ohne Ergriffenheit gesungen wurde.

Dann kam der erwartete Festzug durch die Stadt, die anschließende Großkundgebung, zwei fröhliche Volkstumsabende, die zum größten Teil von Egerländern durch Volkstänze, Musikdarbietungen, humoristische Vorträge, Couplets usw. gestaltet wurden, sportliche Wettkämpfe der Jugend, Siegerehrung und Tanz.

Zusammenfassend darf ich wohl sagen, daß der Sudetendeutsche Tag ein voller Erfolg war, und der Ruf dieser 100 000, welche die Volksgruppe vertreten haben, ist über die Grenzen der Bundesrepublik hinausgegangen in die übrige Welt. Für uns aber ist es eine Verpflichtung, weiterzuwirken und vorwärts zu streben, um am Tage X für die Rückkehr in die Heimat, an die wir glauben, stark genug zu bleiben. Persönlich war Ansbach ein Ort der Freude. So manch einer hat liebe alte Bekannte wieder getroffen. Möge dieser Tag ein Markstein sein auf dem Wege in unsere Heimat und möge er jeden einzelnen noch fester und tatkräftiger als bisher in der Sudetendeutschen Landsmannschaft vereinen.

Allenstein in Ostpreußen



Vorposten und Hort deutscher Kultur seit dem Mittelalter ist das stolze Domkapitelschloß des Deutschritter-Ordens, das im Jahre 1348 gegründet wurde. Wuchtig beherrscht er das Stadtbild mit dem herrlichen Stadtwald, in dem sich zur Erinnerung an die einmütige Volksabstimmung für Deutschland am 11. Juni 1920 ein eindrucksvolles Denkmal befindet.

Was der Neubürger wissen muß

Heimatkartei für die Vertriebenen

In verschiedenen Blättern der Heimatvertriebenen erschienen in letzter Zeit Aufrufe von Vertriebenenorganisationen für die Aufstellung einer „Heimatkartei" für die Vertriebenen" auf eigens hierfür gedruckten, sehr umfangreichen Fragebogen, für die pro Familie der Betrag von 1.00 bzw 0.50 DM erhoben werden. Um das Interesse für diese Aktion zu steigern, läuft sie vornehmlich unter dem Titel der „Schadensfeststellung für den Lastenausgleich". Soweit bekannt wurde, ist keine dieser verschiedenen Organisationen von irgendeiner Behörde oder staatlichen Dienststelle beauftragt worden, irgendwelche Vorarbeiten statistischer Natur zum kommenden Lastenausgleich zu leisten. Mit der Ausfüllung der Fragebogen durch die Vertriebenen und der Bezahlung von 1.00 DM geschieht also nichts weiter, als daß man einer privaten Vereinigung absolut unverbindliche Angaben macht, aus der kein Rechtstitel für die Erlangung von Ansprüchen aus dem Lastenausgleich erworben wird. Die endgültigen Ansprüche der Vertriebenen auf Mittel aus dem Lastenausgleich werden auf Unterlagen beruhen, über deren Beschaffung die Bundesbehörden noch keinen festen Plan bekanntgegeben haben.

Ostdeutsche Kasualien

Personenstandsbücher aus den deutschen Ostgebieten werden im Berliner Hauptarchiv, Berlin-Dahlem, Archivstraße 12/14, und im Standesamt I, Berlin C. 2, Strahlauer Straße 42/43, aufbewahrt.

„Deutsches Land im Osten"

Die Wanderausstellung „Deutsches Land im Osten", die schon in verschiedenen Städten der Bundesrepublik gezeigt wurde, ist jetzt in Karlsruhe eröffnet worden. Sie dauert bis zum 30. Mai.

Vertriebenenkinder wurden konfirmiert

Eine außergewöhnliche Konfirmationsfeier fand zu Pfingsten in der Christuskirche in Karlsruhe statt. Es wurden 14 Kinder von Heimatvertriebenen, 11 Burschen und drei Mädchen, konfirmiert. Sie waren mit ihren Angehörigen zum Teil erst nach Weihnachten und um Ostern herum im Karlsruher Vertriebenenlager eingetroffen und konnten so nicht mit den übrigen Konfirmanden im März konfirmiert werden. An der gottesdienstlichen Feier nahmen zahlreiche Neubürger teil. Da die übliche häusliche Feier im Verschlepptenlager nicht möglich war, wurde den vierzehn Konfirmanden und ihren Angehörigen am Nachmittag des Konfirmationstages im Konfirmandensaal der Christuskirche eine Nachfeier bereitet, deren Ermöglichung durch Gemeindeglieder ein Beweis war für das Zusammengehörigkeitsgefühl, das sich mehr und mehr zwischen Alteingesessenen und Vertriebenen bildet.

Heimatvertriebene Volksdeutsche fahren nach Frankreich

Der französische Jesuitenpater Robert Bosc hat der Ackermann-Gemeinde für Sudetendeutsche einen Plan unterbreitet, nach dem 30 junge Heimatvertriebene im Alter von 18—25 Jahren vom 29. Juli bis 12. August nach Frankreich kommen und in einer Reihe von Veranstaltungen jungen Franzosen über ihr Schicksal und ihre Lebensbedingungen berichten sollen. Der Bayerische Jugendring wird die Hälfte der Fahrtkosten innerhalb Deutschlands tragen, während die Ackermanngemeinde für die Verpflegung während der Reise und P. Bosc für den Aufenthalt in Frankreich aufkommen will.

Polnische „Einbürgerungsmethoden"

In Bonner Regierungskreisen herrscht große Empörung über die von der polnischen Regierung angewandten Methoden bei dem Erteilen der polnischen Staatsangehörigkeit an Deutsche. In einer „Treueerklärung", die jeder Deutsche unterschreiben muß, der in Polen bleiben und die polnische Staatsangehörigkeit erwerben will, heißt es unter anderem: „Ich bitte die polnischen Behörden um Verzeihung und Aufnahme in die Familie der großen polnischen Nation. Ich verspreche, ein treuer und gehorsamer Bürger der Republik Polen zu werden, mit Deutschland und dem deutschen Wesen alle Bindungen für immer zu zerreißen und alle Neigungen zum Deutschtum in mir selbst für immer auszurotten, die Kinder im polnischen Geiste zu erziehen, in ihnen die Liebe zu Polen zu wekken, dem Vaterland meiner Vorfahren." Nach Vollendung des 13. Lebensjahres sollen die Kinder selbst über ihre Staatsangehörigkeit entscheiden. Deutsche Heimkehrer, die nach dem jetzigen Polen entlassen wurden, sollen nach einem polnischen Gesetz vom Januar die polnische Staatsangehörigkeit erhalten. Alle diese Maßnahmen dienen nach Ansicht der Bonner Regierungskreise nur dem Zweck, den Bestand des polnischen Volkes mit allen Mitteln zu vergrößern. Dabei werde die Zwangslage der noch in Polen wohnenden Deutschen rigoros ausgenutzt.

Die Zigarre des Fürsten Radziwill

Ein „Prieschen Ratibor" / Von Julius Fritsche

Das ist eine Geschichte aus dem Kreise des Fürsten Anton Radziwill, dessen Tochter Elise die Jugendliebe des späteren Kaisers Wilhelms I. war. Sie wurde mir von einem greisen oberschlesischen Pfarrer vor über fünfzig Jahren erzählt. Die Begebenheit selbst hätte also längst das Hundertjahrsjubiläum feiern können. Aber gerade die uralten Geschichten haben es in sich.

Einmal suchte der Fürst für seine Kinder, darunter die liebliche Elisa war, einen Hauslehrer. Ein junger angehender Theologe des Namens Dirks gefiel der preußisch-polnischen Durchlaucht nicht übel. „Dirks, sagte er bei dessen Vorstellung zu ihm, denn das „Herr" war damals noch nicht so umfassend in Mode, „Dirks — rauchen Sie?" Dem guten Dirks „raucherte" es plötzlich ganz schrecklich. „Jawohl, Ehrwürdige Durchlaucht!" erwiderte er, von Hoffnung geschwellt. Aber eine Zigarre bekam er nicht.

Elisas Vater stellte ihn ein und war wohl zufrieden mit ihm. Geraume Zeit danach zog er ihn gar zu einer Gesellschaft, versteht sich in kleinem Kreise, hinzu. Das Essen war prächtig, der Wein war gut, und auch Dirks trank mehr als ein bescheidenes Glas, denn der Hausherr war geradezu herablassend freundlich zu ihm. Also begann der Mut seine Spannkraft in der schmalen Hauslehrerbrust zu üben. So unterstand er sich denn, den Fürsten von sich aus anzusprechen, was doch gegen Herkommen und Sitte in dem durchlauchtigsten Hause war.

„Ehrwürdige Durchlaucht", fragte der nach dem Burgunder nicht mehr ganz blasse junge Theologe, „darf ich einmal eine bescheidene Frage an Sie richten?" — „Gewiß, mein lieber Dirks", sagte der Fürst. — Lieber sagte er sogar, denn auch ihm hatte der Wein wohl gemundet und die Havanna, die er gerade rauchte, duftete ganz wundervoll. Der also Begnadete fuhr darum kecklich fort: „Weshalb haben mich Ehrwürdige Durchlaucht damals eigentlich gefragt, ob ich rauche?"

Halb mild, halb sardonisch lächelte die Durchlaucht: „Das hatte schon seinen guten Grund. Ein Laster hat jeder Mensch, und als Vater meiner Kinder mußte ich natürlich wissen, welchem Laster der junge Mann verfallen sei, den ich mich schon halb und halb entschlossen hatte, als ihren Hauslehrer anzunehmen. Damit, daß Sie rauchen, konnte ich mich wohl abfinden. Ich übe dies Laster ja auch und habe darin schon einiges geleistet. Hätten Sie mir erwidert, daß Sie Nichtraucher seien, so hätte ich Sie nicht eingestellt. Wie sollte mir das wohl mit einem Menschen möglich gewesen sein, dessen Laster nicht einmal ich, der Vater, kannte. Denn ein Laster, nun, das wissen Sie ja schon . . ."

Genießerisch zog der Fürst an seiner Havanna. Dirks mußte sich allein mit seiner Erklärung zufrieden geben. Eine Zigarre bekam er auch diesmal nicht!

Als ich den früheren Hauslehrer Dirks kennenlernte, war er, im Neustädter Kreise, einer der ältesten oberschlesischen Pfarrer. Zu der Zeit, da ich ihn kannte, rauchte er nicht mehr. Aber er schnupfte in erheblichen Mengen Tabak. Er war wohl einer der ersten Kunden der uralten berühmten Schnupftabakfabrik von Doms in Ratibor. Dieser Schnupftabak war in seiner Wirkung so sicher, daß man zündende Witze gern unter der Ueberschrift „Ein Prischen Ratiborer" druckte.

Soweit der Erzähler. Das „Prischen Ratiborer" gibt es noch heute, wenn die Tabakfabrik von Doms, die Ratibor 1945 verlassen mußte, jetzt zwar in der Hauptsache Tabak herstellt. In dieser Fabrik zu Orsoy am Niederrhein, haben vor allem alte Angestellte und Arbeiter aus Ratibor eine neue Heimat gefunden, und der am Niederrhein neue Name Doms hat einen ebenso guten Klang, wie er ihn am oberen Lauf der Oder in Ratibor besaß.

„Es muß einmal gesagt werden"

Der Autor des „UFER"-Aufsatzes antwortet zur Klage der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft Offenburg, hat gegen meinen in der Zeitschrift „Das Ufer" veröffentlichten Aufsatz „Es muß einmal gesagt werden" Stellung genommen. Es sei mir als dem Verfasser des Aufsatzes im „Ufer" erlassen, auf die vielen Unkorrektheiten einzugehen, die in der Erwiderung der Landsmannschaft enthalten sind. Die Einsendung der Landsmannschaft führt vom Thema ab und verirrt sich in den Niederungen der Polemik, in die ich nicht folgen möchte. Nur soviel sei gesagt, daß der Verfasser der Einsendung meinen Aufsatz offenbar gar nicht verstanden hat.

Hervorheben möchte ich aus dem Text nur den Satz: „Rechtlich aber ist das Sudetenland Reichsgebiet." Diese Bemerkung läßt erkennen, wie wenig der Einsender orientiert ist. Rechtlich gilt das Sudetenland eben nicht als Reichsgebiet, denn als Reichsgebiet gelten nach dem heutigen Völkerrecht nur die Gebiete, die 1937 zum Deutschen Reich gehörten. Wenn nun der Einsender meinen Aufsatz aufmerksam gelesen hätte, müßte er entdeckt haben, daß es mir u. a. darauf ankam, diese bis jetzt gültige alliierte Auffassung, daß das Sudetenland nicht zum Deutschen Reich gehört, zu revidieren. Denn, so schrieb ich, entweder gelten die Oesterreicher und mithin auch die Sudetendeutschen nach alliierter Auffassung nicht als Deutsche, dann sollen die Alliierten auch für deren Entschädigung aufkommen; oder wir Deutsche kommen für ihre Entschädigung auf, dann müßten die Alliierten zugeben, daß es sich bei ihnen um Deutsche handelt. Wie die Entscheidung auf alliierter Seite auch ausfallen würde: in jedem Falle wäre sie zu unseren Gunsten denn sie würde entweder materiellen oder politischen Gewinn bringen. Daß die Sudetendeutschen wie die Oesterreicher eben doch Deutsche sind, entgegen der Meinung der Alliierten, steht in meinem Aufsatz klar und deutlich; nur der Verfasser der Einsendung der Landsmannschaft scheint darüber hinweggelesen zu haben.

Im übrigen betraf mein Aufsatz gar nicht die Sudetendeutschen, sondern die Berliner. Ich selbst bin kein Berliner. Aber ich habe mich dennoch für die Rechte der Berliner eingesetzt. Ich habe gefordert, daß die evakuierten und heimatvertriebenen Berliner die gleichen Rechte haben sollen wie alle anderen Heimatvertriebenen. Das ist kein unbilliges Verlangen. Und es ist nicht unbillig, einmal gegenüberzustellen, daß die heute rechtlosen Berliner immerhin stets Bürger des Deutschen Reiches waren, während die Sudetendeutschen und andere Gruppen „ehemaliger Oesterreicher" früher nicht zu dem Deutschen Reich gehörten, wie es die Alliierten heute anerkennen.

Der beschränkte Raum verbietet es, auf alles, was zu sagen wäre, einzugehen. Es liegt mir auch fern, über ein Thema zu polemisieren, das zu ernst ist, als daß es leichthin abgetan werden könnte. Manches von dem, was der Einsender der Landsmannschaft vorbrachte, ist zudem bekannt und unbestritten, gehört aber nicht in eine Erwiderung auf meinen Aufsatz. Da der Einsender im Kern seiner Ausführungen ein geradezu leidenschaftliches Bekenntnis zu Deutschland ablegte — diese Leidenschaft trübte ihm wohl in seinen Darlegungen etwas den Blick, — können wir uns trotz allem die Hand reichen. Dieser Meinung bin ich ebenfalls.

Hans-Heinrich Welchert

Schlesien

Das Gold der mittäglichen Weizen- und Roggenebene quillt in das Hügelland hinein, und es erwidert ihren Segen mit dem Blut seiner Obstgärten, aus denen die alten Städte, tauchen. Ihre Namen Goldberg, Striegau, Kauffung, Bolkenhain — wer kann sie alle nennen —, erinnern noch an die Zeiten der Landnahme, und wie Siegel ehrwürdiger Gründungspergamente sind sie, die ehemals wichtige Märkte waren, mit Turm und Zinne dem alten Boden eingeprägt. Der Ring, wie der Marktplatz genannt wird, umgeben von wölbigen Laubengängen, das Rathaus inmitten, ein Torturm an der bröckelnden Stadtmauer — der Wald rauscht noch immer in den alten Städten, sein Wipfelgewölb wiederholt sich noch einmal in den schattigen Lauben, durch die des Nachts der Mond mit den Liebespaaren wandert. Das Barock, das von Oesterreich bestimmte und ins Schlesische gewandelte Barock der Patrizierhäuser und der Kirchen, brachte später das Schwingende und ins Grenzenlose Schweifende hinzu, als sei es aus einem Wesenszug des Landes und damit des Schlesiers selbst entwickelt, der sich gern manchmal ins Unendliche versinnt und an solchem trunkenen Spiele oftmals, ohne daß er es gewahrt wird, bereits sein schwärmerisches Genügen findet. Aber die Kraft der Erde, die ihn trägt, das Wesen dieses Landes lassen es nicht zu, daß er aus träumerischem Verlieren nichts als einen Gewinn heimst der wie Katzensilber ausschaut. Die bäuerlich-städtische Verschmitztheit setzt sich dagegen durch. Manchmal kann sie sogar unerbittlich bis zur Hälfte auf ihren Schein pochen, worüber dann der Traum von Gott und Welt, wenn nicht gar das Recht, das beidem die Waage hält, in Stücke geht.

Mit freundlicher Erlaubnis des Verlags Graphischer Großbetrieb Dr. Franz Burda, Offenburg, dem von ihm herausgegebenen Erinnerungsband an die Ostgebiete „Nie vergessene Heimat" entnommen.

Bilder der Erinnerung

Manchmal huscht mit leichten Schwingen
die Freude leise durch die Nacht.
Dann wird auch dem ganz Geringen
das Dunkel wieder licht gemacht:

Seht ihr an den alten Wegen
die Bäume froh versonnen stehn,
so, als würde Gottes Segen
in Frühlingswinden sie umwehn?

Seht, wie jene kleine Straße
an heiteren Giebeln still verweilt,
wie der Fels im Uebermaße
der Kraft hoch in die Himmel steilt,

wie der Väter Herrlichkeiten —
geweiht und unvermindert schön —
euch, den Fernen, Glück bereiten
und nichts als Glück — auch nach dem Gehn.

Wolfgang Eschmann

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

Helft den Blinden

Unentrinnbar ist das Schicksal des Blinden! Ohne Hoffnung, jemals wieder die Welt zu schauen, ohne Hoffnung, je seine Lieben wiederzusehen, ist er zu einem Leben voller Verzicht verurteilt. Aber nicht nur dieser Verzicht, die wirtschaftlichen Sorgen sind es, die den Blinden fast noch stärker drücken, denn die meisten Blinden leben in bitterster Not. Die meisten Berufe sind ihnen verschlossen. Und doch gibt ihnen die Arbeit allein die innere Kraft, das Schicksal der Finsternis zu meistern. Darum gilt es, sie mit Mitteln und technischen Einrichtungen zu versorgen, damit sie sich ihr Brot selbst verdienen können.

Unsere Blinden dürfen nicht der Untätigkeit und damit der Verzweiflung preisgegeben werden.

Möge daher jeder bei der Sammlung für die Blinden vom 28. Mai bis 3. Juni eine Spende für die Blinden geben. Wer sich einmal in das schwere Schicksal der Lichtlosen hineindenkt, dem wird das kleine Opfer leicht fallen.

Hundesteuer 1951

Wie uns die Stadtverwaltung mitteilt, gelangen in Offenburg für die zu versteuernden Hunde auch für das Steuerjahr 1951 wieder Hundesteuermarken zur Ausgabe. Die Ausführung der neuen Steuermarken unterscheidet sich wesentlich von den bisher gültigen Marken, die mit dem 31. Mai 1951 ihre Gültigkeit verlieren.

Die neuen Steuermarken werden von der städtischen Steuerabteilung (Rathaus, 3. Stock, Zimmer 19) bei Anmeldung der Hunde an die Hundebesitzer ausgegeben. Die Marken sind den Hunden anzuhängen. Hunde, die keine Steuermarke tragen, verfallen der Beschlagnahme und können eingezogen werden. Es liegt im Interesse der Hundehalter, die Anmeldung der Hunde in der Zeit vom 1. bis 15. Iuni 1951 vorzunehmen und die Steuermarken durch die städtische Steuerabteilung sich aushändigen zu lassen. Auf die amtliche Bekanntmachung sowie auf den Anschlag an der Verkündigungstafel im Rathaus wird besonders hingewiesen.

Die Preisträger im Plakatwettbewerb

Stadtrat wird das zur Ausführung gelangende Plakat auswählen — Ausstellungsbesucher sprachen sich für die „Flagge" aus

Die Prämiierungskommission, zusammengesetzt aus Oberbürgermeister Heitz, Stadtrat Brüstle, Maler und Graphiker Groß, Triberg, Studienrat Sepp Linder, Buchdruckereibesitzer Reiff, Buchhändler Dr. Roth, Hotelier Schimpf, hat am 18. Mai 1951 folgende Plakate, die zum Plakatwettbewerb der Stadt Offenburg für die 15. Ortenauer Herbstmesse eingegangen waren und zur Zeit im Europa-Haus ausgestellt sind, mit Preisen ausgezeichnet:

1. Preis, Kennwort Anton: Gustav Balz, Offenburg, Friedrichstraße 44, (300.— DM).

2. Preis, Kennwort Flagge: Heinrich Ruckenbrod, Offenburg, Hildastraße (200.— DM).

3. Preis, Kennwort Glückssache: Paula Hund, Offenburg, Franz-Volk-Straße 40, (100.— DM).

4. Preis, Kennwort Traube 3, (Herbst): Hugo Abel, Offenburg, Gärtnerstraße 6, (50.— DM).

4. Preis, Kennwort Dampferfahrt: Max Bollwage, Offenburg, Weingartenstraße 33, (50 DM).

5. Preis, Kennwort Blau-Gelb-Rot: Name unbekannt. (50.— DM).

6. Preis, Kennwort Béla: Hella Schimpf, Offenburg Hauptstraße 94, (50.— DM).

Die Prämiierungskommission hat lediglich die Preise festgelegt, bzw. sie nach den von ihren Mitgliedern für die einzelnen Entwürfe abgegebenen Punktzahlen verteilt. Welches Plakat nun zur Ausführung kommt, wurde damit nicht bestimmt. Diese Entscheidung liegt beim Stadtrat, der sich vorbehalten hat, die Wahl des zur Ausführung gelangenden Plakats selbst vorzunehmen. Theoretisch könnte demnach auch ein nicht ausgezeichnetes Plakat Verwendung finden, wenn sich im Stadtrat eine Mehrheit dafür entscheiden würde

Das Ergebnis der „Volksbefragung"

Die überwiegende Mehrheit der Besucher der Ausstellung im Europa-Haus hat sich für das unter dem Kennwort „Flagge" eingereichte Plakat ausgesprochen, und zwar erhielt dieser Entwurf 130 Stimmen (65 Besucher gaben ihm den 1. — 40 den 2. — und 25 den 3. Preis). Ferner erhielten (in Klammern geben wir die Stimmen aufgeschlüsselt nach der Zahl der Besucher wieder, die sich für den 1., 2. und 3. Preis ausgesprochen haben): Landsknecht 67 Stimmen (24, 27, 16) — Gisela: 75 (23, 24, 28) — Aida: 39 (18, 10, 11) — Glückssache: 38 (21, 11, 6) — Harmonie: 22 (2, 10, 10) — Traube I: 26 (12, 10, 4) — Traube II: 22 (9, 7, 6) — Traube III: 13 (5, 4, 4) — Traube IV: 14 (2, 5, 7) — Anton 24: 9, 11, 4) — Raimonde: 15 (6, 4, 5) — Blau-weiß: 12: (3, 2, 7) — Bela: 8 (1, 4, 3) — Dampferfahrt: 12 (2, 6, 4) — Heimat: 21 (0, 9, 12) — Palette 05: 1 (0, 0, 1) — Badner Farben: 1 (0, 1, 0) — Palette 06: 14 (6, 5, 3) — Vorfeldkopf: 6 (0, 2, 4) — Blau-rot-gelb: 13, (4, 5, 4) — O für Ortenau: 7 (1, 3, 3) — Herbstmesse 7 (4, 2, 1) — Oki: 8 (5, 0, 3) — Simon: 4 (2, 0, 2) — Stadt am Zwinger: 3 (0, 0, 3) — Herbstzeitlose: 7 (6, 1, 0) — R 1: 3 (0, 1, 2) — Badner Farben: 2 (0, 0, 2).

Damit wurden für 29 der 34 eingereichten Entwürfe Stimmen abgegeben, während die restlichen fünf Entwürfe leer ausgegangen sind.

Vortragsabend der Volkshochschule

Wir verweisen nochmals auf den heute abend im Sitzungssaal des Rathauses stattfindenden öffentlichen Vortrag von Rel. P. Dr. Hechelmann über das Thema: „Der Heilige Geist in der Kirche".

Unfall im Durbacher Wald

Durbach. Am Sonntagmorgen gegen 4 Uhr fuhr ein 34 Jahre alter Kraftfahrer aus einem Nachbardorf mit seinem Kraftrad auf der Landstraße von Durbach nach Offenburg. Kurz nach Durbach verlor er die Herrschaft über das Motorrad, geriet in der Linkskurve von der Fahrbahn und fuhr rechts in den Graben gegen einen Eisensteg. Hierbei zog er sich an Kopf und Brustbein derart schwere Verletzungen zu, daß er bewußtlos liegen blieb. Er mußte ins Krankenhaus Offenburg verbracht werden.

Hochbetagter Jubilar

Durbach. (i) Der Sozialrentner Wilh. Fritz vom Ortsteil Sendelbach begeht dieser Tage seinen 82. Geburtstag. Dem hochbetagten Jubilar unsere besten Glückwünsche.

Lehr-Vorträge vorläufig abgeschlossen

Ebersweier (e) Die Vorträge des Ortspfarrers Prof. a. D. Schwall, sind nun wegen der bevorstehenden arbeitsreichen Sommerzeit abgeschlossen worden. Diese lehrreichen Vortragsabende in Verbindung mit interessanten Erklärungen zu Lichtbildern, abwechselnd für Jungfrauen und Jungmänner, sowie für Frauen- und Männergruppen, waren jeweils gut besucht

12 uneheliche Geburten in einem Monat

Auszug aus dem Offenburger Standesamtsregister vom April

Geburten: Wolfgang Hermann, V.: Fritz Hermann Krust, Schlosser, Alte Ortenberger Straße 24; Gernot Karl, V.: Karl Rochus Hasselberg, Installateur Badstraße 55; Werner Heinrich, V.: Gustav Wüger, Weber, Kronenstraße 13; Waldemar, V.: Ludwig Franz Ruscher, Schlosser, Schaiblestraße 8; Stephan Josefus, V.: Josef Hippel, Hilfsarbeiter, Spitalstr. 5; Regina Karolina, V.: Friedrich Karl Deibel, Landwirtschaftlicher Rechnungsführer, Friedenstraße 42; Ulrike Beatrix, V.: Artur Franz Link, Schlosser, Kesselstraße 9; Rolf Heinz, V.: Hugo Josef Metzger, Hilfsschlosser, Hauptstraße 18; Robert Hans Willi, V.: Robert Hans Willi Konprecht, Transport-Unternehmer, Kesselstraße 11; Christa, V.: Alfred Krause, Glaskugler, Hauptstraße 80; Dieter Karl, V.: Karl Wendling, Kaufmann, Langestraße 30; Lother Hubertus, V.: Hubertus Josef Ehret, Regierungsinspektor, Hauptstraße 32a; Barbara Franziska, V.: Franz Otto Anton Eicke, Stereotypeur, Nikolaus-Ehlen-Weg 27; Dieter Jürgen, V.: Rudolf Heidenreich, Monteur, Am unteren Mühlbach 13; Anni, V.: Gotthilf Fritschi, Gastwirt, Lindenplatz 12; Herbert Wolfgang, V.: Werner Herbert Hanisch, Industriekaufmann, Zähringer Straße 28; Yves Christian, V.: Aimé Marie Emilié Deschamps, Brigadier, Zeller Straße 34; Hanneiore Lisa, V.: Rudolf Kirchhof Studienrat, Okenstraße 43; Angelika Rita, V.: Werner Rolf Müller, Kaufmann, Josef-Kohler-Straße 34; Klaus Gerhard Martin, V.: Karl Richard Müller, ing nieur, Hildastraße 20; Doris, V.: Wendelin Bähr, Rottenführer, Friedrichstraße 39. — Hinzu kommen im April noch 12 uneheliche Geburten.

Eheschließungen: Hans Albert Schaub, Eisenbahninspektor, Ohlsbach, und Klara Geisert, Kornstr. 3; Hermann Hans Heinrich Bredfeldt, Kraftfahrer, Grimmelshausenstraße 28, und Anneliese Charlotte Wächter, Friseuse, Grimmelshausenstraße 28; Louis August Josef Albrecht, Behördenangestellter, Hauptstraße 46, und Gertrud Anna Kehren, Kontoristin, Windschläg; Walter Demmerle, Kraftfahrer, Müllheim, und Frieda Lieselotte Nägele, Filialleiterin, Hauptstraße 69; Julius Joseph Krause, Elektriker, Angelgasse 10, und Elsa Maria Erdrich, Krankenschwester, Angelgasse 10; Wilhelm Johannes Karl Benner-Hahn, Kaufmann, Gundersheim, und Paula Theresia Werner, Kontoristin, Okenstraße 32a; Eugène Raymond Kipper, Koch, Lingolsheim, und Gertrud Weiß, Lange Straße 8; Friedrich Wilhelm Bato, Maler Hildboltsweier 27, und Hermine Frida Elsbeth Steinbrück, Hausangestellte, Hildboltsweier 7; Gerhard Karl Futterer, Maschinenschlosser, Weingartenstraße 41; Karl Edmund Zapf, Arbeiter, und Hilda Karolina Lippa, Arbeiterin, Schutterwald, Hans Georg Böhm, Bauschlosser, Weingartenstraße 41, und Ilse Martha Ritter, Weingartenstr. 41; Jakob Bodin, Arbeiter, Am Uhlgraben 115, und Josefine Maria Bürk, Arbeiterin, Am Uhlgraben 2; Ernst Oesterle, Bauingenieur, Okenstraße 72, und Monika Langenecker, Angestellte, Okenstraße 72; Alfons Ferdinand Enz, Transportunternehmer, Rammersweierer Straße 66, und Anni Klein, ohne Beruf, Wilhelm-Bauer-Straße 7; Friedrich K. Schmidt, Elektro-Ingenieur, Rammersweierer Straße 66, und Josephine Maria Enz, Kontoristin, Rammersweierer Straße 66; Helmut Hössel, Kaufmann, Schwarzwaldstraße 23, und Maria Josephine Gahr, Büroangestellte, Rammersweier; Josef Breig, Zugschaffner, Hildboltsweier 32, und Karolina Kiefer geb. Dürr, Damenschneiderin, Albersbösch 16; Josef Jerger, Lokomotivheizer, Sofienstraße 46, und Karolina Helena Mast, Kontoristin, Sasbach; Andreas Körömi, Kraftfahrer Wasserstraße 2, und Herta Waitkus, Köchin, Wasserstraße 2; Otto Kordes kaufmännischer Angestellter, Stegermatt 2, und Erika Roos, Damenschneiderin, Hauptstraße 15; Wilhelm Heinrich Buller, kaufm. Angestellter, Gaswerkstraße 26, und Luise Marie Rahn geb. Penner, Gaswerkstr. 22; Klaus Anton Dold, Kraftfahrer, Hildastraße 38, und Käthe Elisabeth Weber, Verkäuferin, Glaserstr. 1; Helmut Heinrich Schroff, technischer Reichsbahnassistentenanwärter, Weingartenstraße 37, und Gerda Theresia Dober, Buchhalterin, Angelgasse 9; Hugo Eugen Heuberger, Schlosser, Schutterwald, und Erna Bieser, Arbeiterin, Vogesenstraße 31; Otto Herbert Julius Tobies, Schlosser, Ebertstraße 9, und Anneliese Berta Johanna Geßler geb. Iwan, Büroangestellte, Scheffelstraße 20; Gerhard Friedrich Zimmermann, Bäcker und Konditor, Ortenberger Straße 56a, und Irene Tragner, Hausangestellte, Hildastraße 60; Jozsef Zentay, Herren- und Damenschneider, Hildastraße 63, und Hedwig Luise Stephan, kaufm. Angestellte, Metzgerstraße 4.

Sterbefälle: Adolf Kaspar Wagner, Steinhauer in Ruhe, Luisenstr. 17; Karl Kienzle, Rentner, Okenstraße 25; Ludwig Bockmann, Arbeiter, Am Uhlgraben 12; Theresia Bohnert geb. Högle, Grimmelshausenstraße 8; Otto Federer, Friseurmeister, Okenstraße 36; Maria Elisabeth Heck geb. Kimmig, Weingarten Straße 22; Alfred Winkler, Maschinenschlosser, Zähringer Straße 40 (Kriegssterbefall); Frieda Leber geb. Mußgnug, Zeppelinstraße 38; Karl Christoph Johann Zöller, Zoll-Assistent, Gerberstr. 24; Maria Anna Betscha geb. Palmer, Bauerngasse 3; Philipp König, Speiseeishersteller Webergasse 1; Amalie Schaible geb. Burgert, Philosophenweg 26.

Offenburger Umschau

Konzert mit berühmten Künstlern

Ein besonderer Genuß steht den Konzertfreunden am kommenden Freitag, 1. Juni, (nicht Samstag) mit einem von der „Concordia" veranstalteten Sonderkonzert bevor. Der berühmte Tenor Walter Ludwig und der nicht weniger bekannte Koloratur-Sopran Ellinor Junker singen, am Flügel begleitet von Prof. Hubert Giesen, Lieder, Duette und Arien. Der Vorverkauf für den Konzertabend, der im Saalbau „Drei Könige" stattfindet, hat im Europahaus bereits eingesetzt.

Versammlung der Heimatvertriebenen

Die Ortsvereinigung Offenburg des Landesverbandes der heimatvertriebenen Deutschen hält am Samstag, dem 2. Juni 1951, um 20.00 Uhr, im „Römischen Kaiser" eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Referat des Kreisvorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Offenburg. 2. Die Kreisreferentin für soziale Angelegenheiten spricht über Frauenfragen. 3. Allgemeine Wirtschaftsrichtlinien. 4. Bauprogramm 1951 und Auskunft über die Verteilung der zweckgebundenen Mittel. 5. Planung einer gemeinnützigen Verbrauchergenossenschaft. 6. Verschiedenes.

Deutsch-französischer Kulturabend

Die französische Kulturabteilung des Landeskommissariats für Baden veranstaltet am Freitag, 1. Juni, abends 20 Uhr, im Saal der „Neuen Pfalz" in Verbindung mit der Volkshochschule Offenburg bei freiem Eintritt einen Vortragsabend mit Lichtbildern über „Französische Kathedralen und deutsche Dome der Gotik". Der Vortrag wird in deutscher Sprache gehalten und dürfte das allgemeine Interesse der Kunstfreunde und auch der hiesigen höheren Lehranstalten im besonderen verdienen.

Ausflug der Postbediensteten

Vergangene Woche unternahmen die Bediensteten des Postamts Offenburg ihren schon traditionellen Jahresausflug. Mit vier vollbesetzten Omnibussen der Bundespost ging es durch das Kinzigtal, hinüber nach dem Titisee, über den zum Teil noch mit Schnee bedeckten Feldberg hinab ins Wiesental nach dem bekannten Ort Steinen bei Lörrach. Dort wurde das Mittagessen eingenommen. Dann ging es über Bad Krozingen nach Wasenweiler/Kaiserstuhl, wo die Postbetriebskapelle zusammen mit dem „Kaiserstühler" für unterhaltende Stunden sorgte. s.

Überfall im Stadtwald

Am Freitagabend zwischen 20 und 20.15 Uhr wurde eine 50 Jahre alte Frau, die z. Z. im Flüchtlingslager St. Jakob in Schutterwald wohnhaft ist, auf dem sogenannten Tiefkellerweg des Stadtwaldes auf der Gemarkung Schutterwald von einem bis jetzt noch namensmäßig unbekannten Radfahrer überholt und dabei angesprochen, ob er sie begleiten dürfe. Als dies von der Frau verneint wurde, stellte der Unbekannte sein Fahrrad an einen Baum, packte die Frau und schleppte sie etwa 20 Meter weit in den Wald, wo er versuchte, sie zu vergewaltigen. Erst nach mehreren Hilferufen ließ der Unbekannte von der Frau ab und fuhr mit seinem Fahrrad in Richtung Offenburg davon.

Nur die „Schwarzen" waren gefragt

In der Nacht zum Montag wurde das Schaufenster des Zigarrengeschäftes Busam in der Hauptstraße eingedrückt und aus ihm sämtliche schwarze Zigaretten entwendet. Die anderen Tabakwaren und eine Atrappenschachtel blieben liegen. Die Diebe wußten, was sie wollten

Das Filmprogramm

Ein Thema, aus der Gegenwart gegriffen, behandelt der neue Film „Der Morgen gehört uns", der ab heute in den Lichtspielen „Drei Könige" läuft. — Die Stadthalle bringt den spannenden Kriminalfilm mit Carl Raddatz und Paul Dahlke: „Der Schatten des Herrn Monitor". — Carl Zuckmayers erfolgreiches Theaterstück „Der Hauptmann von Köpenick" bringen ab heute die Park-Lichtspiele im Film.

Kinder singen reizvolle komische Kantate

Junggesang 1951 mit einem besonders schönen Programm

Eltern, Kinder und ein großer Kreis von Freunden der Singschularbeit warten alljährlich auf den „Junggesang", den Festtag unserer Singschule, der nun auch in Offenburg zu einem festen Begriff geworden ist. Ein freundlicher Zufall will es, daß er in diesem Jahre mit dem Junggesang der Augsburger Muttersingschule, am Montag, den 4. Juni (im „Römischen Kaiser), zusammenfällt. Wenn dabei die Augsburger Singschule mit der Riesenzahl von 1600 Kindern auftreten wird, so kann die Offenburger Schule mit ihren rund 100 Kindern, im Vergleich mit der Größe der Stadt und der langen Tradition des Augsburger Institutes, doch ehrenvoll bestehen.

Im diesjährigen Junggesang, der im ersten Teil Volkslieder und Chöre bringt, die von lauter „bunten Blumen" zu singen wissen, erhält seine besondere Note dadurch, daß erstmals auch die im Vorjahr eingerichtete Chorklasse mit sechs unbegleiteten, dreistimmigen Chören vertreten sein wird, die ferner in Verbindung mit Konzertsänger Fr. Krehl die reizvolle komische Kantate „Der Schulmeister" von G. Ph. Telemann singen wird.

Es geht in dieser Kantate um eine Gesangsstunde „alten Stils", die ein brummender, doch gemütvoller und von seiner Kunst begeisterter Schulmeister mit seinen begriffsstutzigen, ungezogenen Kindern abhält, wobei er in seiner Aria, durch die „bösen Buben" abgelenkt, die er in „Rezitativen" heftig anfährt, zweimal kläglich steckenbleibt. Köstlich die Szene, in der er mit seinen Kindern einen zopfigen lateinischen Cantus „nach Fugenart" einstudiert, der immer wieder nicht gelingen will, bis nach dem fröhlichen Gelingen der Schulmeister sein fröhliches „Lob auf die Musik" anstimmt. In witzig-satirischer Art ist das alles mit bewußt einfachen Mitteln gestaltet, wobei der Komponist immer wieder mit neuen komischen Einfällen zu überraschen weiß.

Das Motto des Junggesangs ist und bleibt: Wir wollen den Eltern und Freunden Freude schenken und selbstverständlich auch — uns selbst! Unser Singen soll gleichermaßen aber auch ein krönender Abschluß einer harten Jahresarbeit sein, wie ein Rechenschaftsbericht, den wir den Eltern, der Oeffentlichkeit und den amtlichen Stellen, die unsere Arbeit unterstützen, schuldig sind. J. M. Fasbender

Heimatvertriebene lernten die Ortenau kennen

Ein Vortrag von Professor Kähni bei den ostdeutschen Landsmannschaften

„Die Ortenau und ihre Geschichte" stand im Mittelpunkt des letzten Heimatabends der Ost-, Westpreußen, Pommern und Baltendeutschen. Professor Dr. Kähni hatte sich liebenswürdigerweise bereit erklärt, den Ostdeutschen einen Einblick in die Struktur der Ortenau und die Eigenart ihrer Bevölkerung zu geben. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man den Offenburgern die Ausführungen des Vortragenden über ihre Heimat berichten. Sie kennen Professor Kähni und auch sein Buch „Offenburg und die Ortenau". Sie kennen ihre Heimat und sie wissen um das harte Leben eines Grenzlandes. Für die Heimatvertriebenen aber, die hier ihre zweite Heimat gefunden haben, war es höchst interessant, über das Land und seine Bevölkerung aus berufenem Munde etwas zu hören.

Professor Kähni begann seine Ausführungen mit der Feststellung, daß der Heimatvertriebene — wie überhaupt der Fremde — in der Bevölkerung verschlossene, mißtrauische Menschen vermutet. Das mag zutreffen und ist auf das bewegte Leben, das nun einmal die nahe Grenze mit sich bringt, zurückzuführen. Hat man sich aber das Herz dieser Menschen einmal erobert, dann findet man treue, zuverlässige und hilfsbereite Freunde in ihnen. Im weiteren behandelte Prof. Kähni die wirtschaftliche Struktur der Ortenau. Im Gegensatz zu Ostpreußen, wo die Weiträumigkeit des Landes die Bewirtschaftung großer Güter zuläßt, beträgt die durchschnittliche Anbaufläche in der Ortenau nur 2—5 ha. Der Anbau von Wein geht bis auf die Zeit der Römer zurück. Sehr interessant für die Ostpreußen, die aus dem Land der „Trakehner" kommen, war zu hören, daß in der Ebene auch die Pferdezucht betrieben wird.

Professor Kähni streifte hierauf die Geschichte der Stadt Offenburg, die er bereits in einem Volkshochschulvortrag behandelt hat. Daß die Stadt kein Industrieproletariat besitzt, liegt darin begründet, daß seine arbeitende Bevölkerung zum überwiegenden Teil mit dem Lande verwachsen ist. Zum Schluß betonte der Vortragende, daß die hier lebenden Heimatvertriebenen einen Bestandteil der Bevölkerung bilden, der mit der Zeit in das Land hineinwachsen werde.

Der Vortrag von Professor Kähni war der erste Schritt zu einer gemeinsamen kulturellen Arbeit zwischen Einheimischen und Heimatvertriebenen. Es ist beabsichtigt, diese für beide Teile so wichtige Arbeit fortzusetzen. Das Ergebnis, das in einer Förderung des gegenseitigen Verstehens seinen Ausdruck finden soll, wird der Entfremdung deutscher Menschen verschiedener Stämme entgegensteuern. Es wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärken und die Verbundenheit des gemeinsamen Schicksals bekunden. v. O.

Oberlokführer Georg Echle und Frau Cäcilie, geb. Kuderer, Goethestraße 14, feiern am heutigen Tag das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Touristenverein „Die Naturfreunde". Freitag, 1. Juni, findet im Vereinslokal Mundinger die übliche Monatsversammlung statt. Wichtige Besprechungen über Autofahrten und Sonnwendfeier.

Den Meisterbrief erhalten

Urloffen. (f) Der Inhaber des Elektrogeschäftes Rudolf Battenhausen, Straßburger Straße, hat vor der Handwerkskammer Freiburg die Meisterprüfung im Elektrohandwerk mit der Note „Gut" bestanden. Herzliche Gratulation!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wer wird das neue Strandbad bauen?

Eine schwerwiegende Frage im Gengenbacher Stadtrat — Satzung der städtischen Müllabfuhr angenommen

Gengenbach (a). Zu Beginn der letzten öffentlichen Stadtratssitzung wurde die vor drei Wochen zurückgestellte Frage der Einführung einer städtischen Müllabfuhr behandelt. Aus der verlesenen Satzung war zu entnehmen, daß nach einem jeweils bekanntzugebenden Plan die Abfälle jeden Freitag abgeholt werden sollen. Gewerbetreibende bleiben ausgeschlossen, für sie kann auf Verlangen eine Sonderregelung getroffen werden. Weiterhin scheiden die entlegenen Höfe sowie die Häuser auf dem Bergle von der Abholung aus. Eine Liste über die Randgebiete regelt hier die Entscheidung. Der in der letzten Sitzung so heiß umstrittene § 8 der Satzung ist nun einstimmig dahingehend fixiert worden, daß die Gebühren nach dem jeweiligen Feuerversicherungswert eines Hauses bzw. Grundstükkes berechnet werden (pro je 100 DM Einheitswert 6 Pfg.). Der Grundbesitzer oder Eigentümer ist abgabepflichtig und kann die Hebegebühr auf die Nutzungsberechtigten bzw. Mieter umlegen. Der Landwirtschaft, die ihre Abfälle zumeist selbst verwertet, werden 50 Prozent der Gebühren erlassen. Als Landwirt gilt in diesem Sinne der Besitzer von mindestens einer Kuh.

Wie Stadtrat Holl (SPD) sagte, wird pro Haushalt mit 20—30 Pfennig monatlich an Gebühren zu rechnen sein. Die Mehrzahl der Stadträte stimmte den Ausführungen zu und erklärte sich mit der Satzung grundsätzlich einverstanden. Nur Stadtrat Haas (CDU) wehrte sich gegen diese „Zwangsmaßnahmen" und verlangte die Einführung der Müllabfuhr nur für die Haushalte, die sie wünschen.

Nachdem sich die Zuhörer auch geschlossen für die Einführung dieser Einrichtung ausgesprochen hatten, schritt Bürgermeister Schrempp zur Abstimmung. Mit einer Gegenstimme wurde die Satzung der städtischen Müllabfuhr angenommen. Sie soll nach Eintreffen des in Auftrag gegebenen Anhängers verkündet werden und damit in Kraft treten.

Da keine Einwände gegen die Zulassung des Elektromeisters Hermann Weber zum angeborenen Bürgerrecht vorlagen, wurde die Eintragung in das Bürgerbuch verfügt.

Der Antrag der Firma Gengenbacher Weberei und Konfektion, Piaseczny & Hummel, auf Uebernahme der Ausfallbürgschaft für ein Baudarlehen wurde genehmigt. Die Firma erstellt für ihre Betriebsangehörigen zwei Wohnhäuser mit je zwei Wohnungen und trägt damit zur Behebung der Wohnungsnot bei.

Die Stadt hat auf dem Gelände des Mutterhauses einen Weg zwischen Scheffel- und Schillerstraße geschaffen. Das Mutterhaus hat nun den Antrag auf Erwerb zweier Ersatzgrundstücke gestellt. Dem Antrag wurde grundsätzlich zugestimmt, jedoch soll das Mutterhaus in diesem Zusammenhang die Genehmigung erteilen, daß der Weg um zwei Meter verbreitert werden kann, damit eine Fahrmöglichkeit besteht.

Aenderungen im Strompreis

Beim Strompreis mußte die Stadtverwaltung nunmehr eine Erhöhung verkünden, da sie auf Grund ihrer großen Planungen und regen Betriebsamkeit von sich aus eine abermalige Erhöhung des Strompreises von seiten des Badenwerkes nicht verkraften kann. Die Strompreise erhöhen sich von 10 auf 11 Pfennig und von 25 auf 28 Pfennig. Die Preise für Kleinstromverbraucher bleiben mit 40 Pfennig unverändert. Der allgemeine Kochstrompreis steigt also um 1 Pfg., während der Kraftstrompreis, der nur von einem beschränkten Personenkreis in Anspruch genommen wird, sich um 3 Pfg. erhöht. Diese im Augenblick hohe Verteuerung ist darin begründet, daß der Kraftstrom bei zwei Strompreiserhöhungen in den letzten drei Jahren übergangen worden ist.

Große Preisunterschiede bei den Preisangeboten

Mit zu den umstrittensten Punkten der Stadtratssitzungen gehört seit einiger Zeit der Strandbadneubau. Nachdem die Aushebearbeiten auf der Insel begonnen worden sind, liegen jetzt die Angebote der Baufirmen vor. Zu den sechs von Prof. Schmidt, Karlsruhe, angeschriebenen Firmen kam das Angebot der Arbeitsgemeinschaft dreier Gengenbacher Baufirmen.

Im Einverständnis des Stadtrates verlas Bürgermeister Schrempp namentlich die Endsummen der Preisangebote. Hierbei stellte sich ein Unterschied bis zu 97 Prozent heraus.

Da die Arbeitsgemeinschaft Gengenbacher Betriebe mit noch zwei bekannten Unternehmen bei 82 Prozent Mehrpreis lag, und der Vertreter der Gengenbacher Bauunternehmer, Fritz Zimmer, erklärte, daß sie ihre Arbeiter aus Mangel an Aufträgen in Kürze entlassen müßten, stand der Stadtrat vor einer schwierigen Frage. Zwei der Angebote entsprachen der Berechnung des Planes von Prof. Schmidt. Diese Firmen sind bereit, die Arbeit pauschal zum Festpreis zu übernehmen.

Es entspann sich darüber eine schwerwiegende Diskussion bei Stadtrat und Zuhörerschaft. Der Stadtrat hat den festen Willen, den Gengenbacher Handwerkern zu helfen, mußte sich jedoch fragen, wie er eine 82%ige Ueberhöhung der Kosten vor der Gengenbacher Gesamtbürgerschaft vertreten kann. Andererseits ist den auswärtigen Firmen die Verpflichtung auferlegt worden, bei eventueller Uebertragung der Arbeiten vorwiegend Gengenbacher Handwerker zu verwenden, womit den eigenen Unternehmen jedoch nicht gedient wird. Letztlich drehte sich die Debatte nur noch um die Vergebung der Bauarbeiten an die Gengenbacher Bauunternehmer. Man spürte aus allen Gesprächen das Helfenwollen heraus. Im Interesse der Gengenbacher Bauhandwerker stellte der Stadtrat schließlich die Entscheidung über die Vergebung der Arbeiten bis zur nächsten Sitzung zurück.

Bürgermeister Schrempp gab anschließend die Entscheidung der vorgesetzten Forstbehörde bekannt, die den von der Stadtverwaltung in den Jagdpachtverträgen aufgenommenen Passus, daß der Pächter für die Schwarzwildschäden haften muß, nicht billigt. Der Stadtrat setzte sich einstimmig dafür ein, daß die Stadt bei der Verpachtung des Jagdbezirkes kein Risiko eingehen kann und wird in anderem Falle von der Verpachtung der Jagd Abstand nehmen.

Aus dem Zuhörerkreis kam abschließend die Anregung, vonseiten der Stadtverwaltung dafür Sorge tragen zu wollen, daß besonders an Sonntagen das Parken von großen Lkw auf dem Klosterhof vor der Anlage der katholischen Stadtpfarrkirche unterbleibt. Diese Anregung wurde vom Gesamtstadtrat begrüßt; dem Wunsche soll Rechnung getragen werden.

Aus Gengenbachs Familienchronik

Gengenbach (a). Am 27. Mai feierte Anna Geierhaas, Friedenstraße 2, ihren 80. Geburtstag; am 31. Mai vollendet Otto Haselwander, Friedrichstraße 19, sein 75. Lebensjahr. Wir gratulieren den Jubilaren.

Ein seltenes Ereignis für Berghaupten

Erzbischof Dr. Wendelin Rauch besucht die Pfarrgemeinde

Berghaupten. (g) Für eine so kleine Gemeinde wie Berghaupten (1300 Einwohner) ist es eine Seltenheit, wenn sie von ihrem Erzbischof persönlich Besuch erhält. Es wird am kommenden Montag der Fall sein. Gegen Abend wird Erzbischof Dr. Wendelin Rauch, von Gengenbach kommend, in unserer Pfarrei eintreffen. Der hohe Gast hat sich in seiner Jugend während seiner Studienzeit öfters hier einige Tage aufgehalten, so daß ihn noch manche Erinnerungen aus jener Zeit mit der Gemeinde verbinden. Diese wird dem Oberhirten einen würdigen Empfang bereiten. Am Dienstag wird dann der Erzbischof selbst eine Messe mit Predigt halten, in deren Verlauf er auch die hl. Kommunion austeilen wird. Den hiesigen Firmlingen spendet er im Anschluß daran das Sakrament der Firmung.

Gelungener bunter Abend

Niederschopfheim. (b). Am Samstagabend fand im Bahnhof-Saal ein bunter Abend der Ortsgruppen der Heimatvertriebenen von Hofweier, Diersburg, Zell-Weierbach, Nieder- und Oberschopfheim statt, der sehr gut besucht war. Der Obmann der hiesigen Ortsgruppe, Wolff, begrüßte die Gäste und gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck. Besonders erfreulich sei, daß der Gesangverein „Liederkranz" Niederschopfheim sich für die Unterhaltung zur Verfügung gestellt und die Ortsbehörde sich vollzählig eingestellt habe. Daraus sei das gute Verhältnis der Flüchtlinge zur Bevölkerung zu erkennen. Der Gesangverein, Männer- und gemischter Chor — sang Lieder und Künstler traten auf. Die Darbietungen fanden verdienten Beifall.

30 Jahre Sportverein Zunsweier

Zunsweier. (f) Der Festausschuß des Sportvereins hat bereits die Vorarbeiten zur Durchführung seines 30jährigen Stiftungsfestes, das am 10. Juni stattfinden wird, abgeschlossen. Am Vorabend wird ein Festbankett den Jubiläumstag einleiten. Ein Festgottesdienst, bei welchem der bekannte Sportsachbearbeiter und Förderer des Sports, Pfarrer Keller, von Grafenhausen die Festpredigt halten wird, eine darauffolgende Gefallenenehrung und die Austragung der Spiele am Nachmittag werden den Festtag selbst ausfüllen.

Das 50jährige Jubiläum des Musikvereins

Verdiente aktive und passive Mitglieder wurden geehrt

Ichenheim. (r) Das offizielle Programm des 50jährigen Jubiläums des Musikvereins wurde am Samstagabend bei Einbruch der Dunkelheit mit einem Fackelzug eingeleitet, dem dann im Anschluß auf dem Festplatz das übliche Festbankett mit Konzerten der einheimischen und der Gastkapellen folgte. Bereits in den Nachmittagsstunden hatte das Dorf sein schönstes Festkleid angelegt. Bürgermeister Drexler begrüßte die Festversammelten im Namen der Gemeinde und eröffnete mit diesem Akt die Jubiläumsfeier. Auch Vorstand Grabenstetter begrüßte anschließend im Namen des Musikvereins sämtliche Festteilnehmer.

Nach dem Vortrag des Jubiläumsprologs durch Fräulein Maria Wendle wurde mit Musikvorträgen der Gastkapellen die Feierstunde fortgesetzt. Auch der Gesangverein ließ es sich nicht nehmen, während der Konzertpausen einige passende Gesangstücke zum besten zu geben. In einem besonderen Akt vollzog sich die Ehrung 25- und 30jährig verdienter aktiver Musiker durch Bezirksobmann Rothinger von Friesenheim. Geehrt wurden: Vorstand Jakob Grabenstetter, Franz Jäger, Max Hermann, Ludwig Lechleiter, Wilhelm Wendle, Friedrich Rudolf und Ferdinand Siegenführ. Des weiteren wurden die beiden passiven Mitglieder, Karl Schwärzler und Karl Ludwig Fäßler geehrt.

Altenheimer Chronik

Altenheim. (r) In guter Gesundheit feiert Maurermeister Matthias Zimpfer seinen 79. Geburtstag. — Die Gesellenprüfung im Blechnerhandwerk bestand mit gutem Erfolg Kurt Leibiger hier. — Kommenden Sonntag beteiligt sich unser Männergesangverein am Wertungssingen in Kehl.

Die Fohlenweide wird eingeweiht

Schutterwald. (s) Der wiedergegründete Reiterverein veranstaltet am 1. Juli ein Reit- und Fahrturnier, verbunden mit Platzübergabe und Einweihung des neuen Reitplatzes auf der Fohlenweide. Der Renn-, Reit- und Fahrverein Ried mit den Reitergruppen Ottenheim, Meißenheim, Ichenheim, sowie der Reiterverein Altenheim und das Reitinstitut Reitschule Schmidt und Glaser von Offenburg werden daran teilnehmen. Das reichhaltige Programm wird den Freunden und Gönnern des Reitsports interessante Stunden bieten.

Leichtathletik-Kreismeisterschaft in Offenburg

Letzter Meldetermin für Vereine am 30. Mai

Am Sonntag, 3. Juni, werden auf dem Turngemeinde-Sportplatz die Kämpfe um die Leichtathletik-Kreismeisterschaft ausgetragen. Die einzelnen Disziplin-Wettkämpfe beginnen um 9.00 Uhr.

Wettbewerbe: Männer: 100 m, 200 m, 400 m, 800 m, 1500 m, 5000 m.

Weit-, Hoch- und Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskus und Speerwurf, 4×100 m-Staffel.

Jugend A, Jahrgang 33 und 34: 100m, 400m, 800 m, 3000 m. — Weit-, Hoch- und Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskus- und Speerwurf; 4×100 m-Staffel.

Jugend B, Jahrgang 35—36: 100 m und 1000 m; Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen (5 kg), Speerwerfen, 4×100 m-Staffel.

Frauen: 100 m, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen, Diskus- und Speerwurf, 4×100-m-Staffel.

Mädchen A, Jahrgang 33—34: 100 m, Weit- u. Hochsprung, Kugelstoßen, Speerwurf, 4×100 m-Staffel.

Mädchen B, Jahrgang 35—36: 100 m, Weitsprung, Kugelstoßen, 4×100 m-Staffel.

Teilnahmeberechtigt sind alle Sportvereine vom Kreis Offenburg. Meldungen sind zu richten bis zum 30. Mai 1951 an Hans Lamm, Offenburg, Hauptstr. 41. Meldegeld wird nicht erhoben. Bargeld über Indexkonto des Verbands.

Vereine, die drei Meldungen abgeben, müssen einen erfahrenen Kampfrichter melden und stellen.

Da nur eine beschränkte Umkleidemöglichkeit besteht, werden die Vereine gebeten, sich in selbstgewählten Lokalen der Stadt Offenburg umzuziehen.

Gehen bei einzelnen Disziplinen weniger als drei Meldungen ein, so wird dieselbe nicht ausgetragen.

OFV A-Jugend — Kehl-Sundheim 4:2 (2:0)

Das zweite Ausscheidungsspiel, welches in Altenheim zum Austrag kam, stand für die Offenburger Jungen unter keinem günstigen Stern. Nachdem die Mannschaft schon mit Ersatz antreten mußte, kam als weiteres Pech hinzu, daß Mittelstürmer Haas schon in der ersten Viertelstunde einen Armbruch erlitt. Obwohl der Spieler trotz dieser Verletzung das ganze Spiel durchstand, war die Mannschaft in ihrer Durchschlagskraft erheblich geschwächt. Die äußerst schlechten Platzverhältnisse ließen die technisch gut geschulten Offenburger Spieler nie zur vollen Entfaltung gelangen. Dazu kam eine sehr mäßige Schiedsrichterleistung, wodurch eine sehr rohe Spielweise aufkam; hierbei zogen die körperlich schwächeren Offenburger immer den Kürzeren. Daß es trotzdem zu diesem eindeutigen Erfolg reichte, ist das Verdienst eines unbeugsamen Siegeswillens und einer guten Kameradschaft.

Durch den Sieg über den Staffelmeister Kehl sicherte sich die OFV-Jugend die Teilnahmeberechtigung an den badischen Meisterschaftsspielen am kommenden Sonntag in Donaueschingen bzw. in Tenzingen. M. Hk.

Um die Fußball-Bezirksjugendmeisterschaft

Nachdem in der Zwischenrunde die A-Jugend Offenburg und die A-Jugend Renchen siegten, treffen sich diese beiden Mannschaften am Mittwoch, 30. 5., um 19.00 Uhr, in Appenweier zum Spiel um die Bezirksmeisterschaft. Beide oben genannten Mannschaften nehmen am 3. Juni an der Vorrunde um die südbadische Fußballmeisterschaft teil.

SV Durbach — SC Offenburg 2:3

Bei ungünstigen Platzverhältnissen erreichte dieses Freundschaftsspiel kein hohes Niveau. Beide Mannschaften, die sich einen fairen Kampf lieferten, konnten keine geschlossene Leistung bieten. Der ersatzgeschwächte Gastgeber ging kurz nach dem Anpfiff durch einen Weitschuß in Führung, mußte aber bald darauf einen Gegentreffer einstecken. Nach beiderseitigen Chancen konnte dann der SC Offenburg bis zur Halbzeit eine 2:1-Führung herausspielen. Nach dem Wechsel gelang den Gästen noch ein dritter Treffer. Das Spiel verlor nun immer mehr an Tempo und spielerischen Leistungen. In der letzten Spielphase erzielte dann der SV Durbach ein zweites Tor, und das 2:3 wurde dann bis zum Abpfiff beibehalten. — Ohne die Leistungen des Gegners zu schmälern, kann man sagen, daß der SV Durbach nach seinen Chancen hätte glatt siegen müssen. Dr.

Ohlsbach Kreismeister 1950/51

Handball — Kreisklasse Staffel I Offenburg-Kehl

Ohlsbach	18	16	1	1	162:68	33: 3
Hofweier II	18	14	1	3	153:66	29: 7
Schutterwald II	18	14	1	3	160:88	29: 7
Zunsweier	17	10	0	7	100:80	20:14
Marlen	18	8	1	9	89:101	17:19
Offenburg II	16	6	2	8	72:86	14:18
Willstätt	17	6	1	10	66:115	13:21
Kork	17	4	0	13	64:120	18:26
Griesheim	18	4	0	14	63:126	8:28
Urloffen	17	1	1	15	70:131	3:31

Gottesdienstordnung

Zell a. H. Mittwoch: 6.30 hl. Messe für Verstorbene nach der Meinung; 7.00 Oktavamt für Xaver Schmider, Karolina geb. Spitzmüller von Schottenhöfen. — Donnerstag: 6.30 hl. Messe für H. H. Pfarrer Friedrich Neymeyer; 7.00 Oktavamt für Frieda Kempf und verstorbene Angehörige von Zell, anschließend Prozession wie bei der Monatsprozession; 20.00 feierlicher Schluß der Maiandacht mit Predigt, Prozession in der Kirche und Segen.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: Adolf Kimmig
Kultur und Unterhaltung Karl Gies
Lokales: Dr. Alfred Galler
Landwirtschaft: Beilage: Walter Pichert
Druck A. Reiff & Cie., Offenburg

Stellenangebote

Mädchen
perfekt in Küche u. Haushalt (Vertrauensstellung) f. Herrschaftshaushalt (2 Personen) in Kr. Bühl für sofort ges. Zimmer m. fl. Wasser. Gute Bezahl. u. Behandl. zugesich. 2. Kraft vorh. Bewerb. mit Zeugnis. erbeten u. Nr. 15-66 an die Geschäftsstelle.

Ehrliches Mädchen
16—17 Jahre, sof. in Gesch.-Haush. ges. K. Schäfer, Maßgeschäft, Kittersburg, H. 56.

Landw. Arbeiter
oder tücht. Junge zum sof. Eintritt ges. Ernst Wurth, Altenheim, Laubertsweg 8.

2—3 junge ledige
Herren
f. leichte Reisetätigkeit ges. Gewährt wird freie Fahrt im ges. Bundesgeb. Tägl. Ausz. Beding. gute Garderobe. Vorzustellen: Dienstag 15 bis 16 Uhr, Gasthaus z. „Engel", Offbg., bei Herrn Hohlfeld.

Stellengesuche

Junge saubere Frau
sucht für 2—3 Tage nachm. Putzstelle. Zu erfrag. unter 11-157 in der Gesch.

Kaufgesuche

Guterh. Kommode
gesucht. Off. u. Nr. 2-425 an die Geschäftsstelle.

Zimmertisch
guterh., evtl. m. Stühlen, sow. Kommode, zu kauf. ges. Angeb. u. 8-312 an die Gesch.

Bauplatz
oder kl. Haus, Nähe Offenburg zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 12-208 an die Geschäftsstelle.

Kleiner Eisschrank
guterhalten, zu kaufen ges. Ang. u. 18-224 an die Gesch.

2-4 Ster Hartholz
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. 17-670 an die Gesch.

Verkäufe

Gasherd, 3 Loch
guterh., preisw. zu verkauf. Zu erfr. u. 6-134 in d. Gesch.

Neuw. weißer Kinderwagen
billig zu verkaufen. 23-221 Offbg., Turnhallestr. 11, I. St.

4 To. Lastwagen
guterhalten, billig abzugeb. Ang. u. 25-52 an die Gesch.

Sachs-Motorrad
guterhalten, versteuert, für 170.- DM abzugeb. K. Eisele, Offenburg, Weingartenstr. 20

Bausparvertrag
(Wüstenrot) über 10 000 DM sehr günstig zu verkaufen. Zu erfr. u. 7-171 in d. Gesch.

Brennrecht
zu verkaufen. 7-172 Hofweier, Haus 205.

Ca. 10 Ztr. Stroh
zu verkaufen. 16-159 Elgersweier, Haus Nr. 104.

Apfelwein
zu verkaufen. 8-314 Diersburg, Haus Nr. 24.

Kinderwagen
guterhalten, zu verkaufen. Pultke, Offenburg, Hauptstraße 43, Hinterhaus.

Mietgesuche

Suche möbl. Wohn-
u. Schlafzimmer, evtl. m. Küchenbenützung, f. 6-8 Woch. in ruh. Lage. Angeb. u. Nr. 10-318 an die Geschäftsstelle.

Größeres leeres Zimmer
in Offenburg, von selbständ. Kaufmann sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 10-321 an die Gesch.

Gut möbl. Zimmer
evtl. mit Badben., v. berufst. Fräulein gesucht. Angeb. u. 2-426 an die Gesch.

Wohnungstausch

Wohnungstausch!
Kehler! Biete 3-Zi.-Wohng Kehl, Kanzmattstraße; suche 2—3-Zi.-Wohnung in Offenburg od. näh. Umgebg. Off. u. 10-319 an die Gesch.

Tausch

Suche Stroh
biete Apfelmost (alter) oder Buchenwellen. 5-95 Reichenbach-Sondersb., H. 93.

Vermietungen

Kleines möbl. Zimmer
an berufst. Herrn zu vermiet. Zu erfr. u. 8-313 in d. Gesch.

3-Zimmer-Wohnung
mit Wohnküche u. Zubehör, in Fußbach, Dorfstr. 12, ab 1. 10. 1951 geg. Kapitalstellg für Ausbau zu vermieten. Man wende sich hierweg. an Gottfried Kasper, Rechtsbeistand in Haslach i. K. (amtl. s. 17. 11. 1928 zugel.) 10-43

Tiermarkt

Rind
einjährig, zu verkaufen. Diersburg, H. 212. 23-223

Schönes Bienenvolk
mit neuer Wohnung, zu verkaufen. 22-62 Ohlsbach, Haus Nr. 137.

Jg. Nutz- und Zugkuh
38 Wochen trächtig, Tbc-frei, zu verkaufen. 10-320 Diersburg, Haus Nr. 37.

Kalbin
38 Wochen trächtig, Tbc-frei, zu verkaufen. 10-323 Nordrach-Ernsbach, H. 129.

Schöner, junger
Schäferhund
umständeh., billig zu verk. Ang. u. 8-315 an die Gesch.

Ein Wurf junge
Ferkel
zu verkaufen. 9-21 Odelshofen, Haus Nr. 63.

MARKEN WASCHMITTEL

für feine und grobe WÄSCHE

und besonders zu empfehlen das unübertreffbare

VALAN Btl. -.45

immer erhältlich bei:

Burg-Drogerie

BURG's LABOR

Offbg., Hauptstr. 17, Auto-Haus Linck

Streikt Dein RADIO geh' zu MARTUS

Weinhandlung KEMPF
Inh. K. Kempf
Blumenstraße 9

3. Juni
Vaters Weintag
50er Durbacher Weißherbst Ltrfl. 2.60

KEMPFs Weinstüble
Inh. M. Kempf
Wasserstraße 2

Anzeigen sind Angebot und Verkauf zugleich!

Nachruf

Am 25. 5. 51 entriß uns der unerbittliche Tod

Herrn Franz Braun

Dentist, Offenburg

mitten aus seinem arbeitsreichen Leben, im Alter von 46 Jahren.

Der Entschlafene war lange Jahre als Direktor an der Dentistenfachschule tätig. Alle, die ihn kannten, mußten ihn als treuen und gewissenhaften Kollegen anerkennen.

Wir verlieren an ihm einen lieben, strebsamen Verbandskollegen. Wir werden dem Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Bezirksdentistenkammer Lahr

Eine gute Gelegenheit

Ihre Fenster geschmackvoll, neuzeitlich und **besonders preiswert** auszustatten:

Dekostoff weich fallend, dichte Qualität, waschecht, indanthr. beige m kupfer od. bordo pro Meter DM **2.25**

Dekostoff dto. dunkelgrundig rostf., indanthr. bordo o. blau mit beigefarbener Musterung pro Meter DM **2.75**

Dekostoff bes. kräft., weich fall. Qual., vornehme Musterung, rost/kupfer, rost/blau, kupfer/grün, 120 cm breit pro Meter DM **4.45**

Stores reine Baumwolle, mit Zierfalten u. Abschlußsaum, fix u. fertig zum Aufhängen Stück DM **9.75**

Stores mod. Grobtüll, neuzeitl. Musterung mit breitem Abschlußsaum, reine Baumwolle Stück DM **11.90**

Stores Markisette, reine Baumwolle, reiz. Musterung, mit breitem Klöppeleinsatz und breitem Klöppelabschluß Stück DM **13.95**

Besuchen Sie unseren täglichen Lagerverkauf, Sie finden eine riesige Auswahl in guten Qualitäten, für **jedes Haus das Richtige**

Gardinenfabrik Spichale & Co. Nußbach / Renchtal

Textilversandhaus eig. u. fremd. Erzeugnisse — Tel. Appenweier 230

An der Autobus-Linie Offenburg—Appenweier—Nußbach/R.

FILME

Park-Lichtspiele Offenburg

Dienstag bis Donnerstag jew. 18. u. 20.30
Carl Zuckmayers erfolgreich. Theaterstück im Film — ein Meisterwerk!
40 hervorrag. deutsche Schauspieler in einer einmaligen Ensembleleistung!
Dramatisch, mitreißend, ergreifend!
Max Adalbert in:
Der Hauptmann von Köpenick

Stadthalle-Lichtspiele Offenburg

Dienstag und Mittwoch 20.30 Uhr
Donnerstag nur 18 Uhr
Der sensationelle Fall aus den Akten eines Schwurgerichts
Der Schatten des Herrn Monitor
mit Carl Raddatz, Paul Dahlke usw.
Einbruch, Ueberfall, Raub, Mord!
Wer ist der Täter?

Schwerhörige
Blaupunkt „Omnifo"-Hörgerät unverbindl. Vorf.
Batterien hierfür stets frisch am Lager.
Radio-Musikhaus Knobloch
Offbg., Steinstr. 21

Lichtspiele „Drei Könige"

Dienstag bis einschließlich Donnerstag
Ein hochinteressanter, packender Film aus der Gegenwart
Der Morgen gehört uns
Ein Arzt kämpft um das Leben der geliebten Frau
Täglich 18.15 und 20.30 Uhr

• ARISTA •
Wunder der Küche
Des großen Erfolges wegen
Wiederholung
am 30. 5. 51, 16 u. 20 Uhr
Gasthaus Engel, Offenburg, Hauptstr.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lb. Schwester

Berta Klumpp

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Luise Klipfel Wwe.
Christian Klumpp

Offenburg, Pforzheim, den 28. Mai 1951

MGV „Concordia" Offenburg

Am Freitag, den 1. Juni 1951, 20.30 Uhr findet im „Drei Könige" ein

Sonderkonzert

statt. — Ausführende:
Deutschlands herrlichster Tenor
Walter Ludwig
(Staatsoper Wien, Berlin, München)
Ellinor Junker
(Koloratur-Sopran, Staatsoper München)
singen Lieder, Duette und Arien.
Am Flügel: Prof. Hubert Giesen. Saalöffnung: 20 Uhr.
Eintritt f. Mitglieder: DM 1,50. Nichtmitgl. DM 3.- u. 4.-
Vorverkauf: Für Mitglieder: Montag, den 28. Mai von 17—19 Uhr im Vereinslokal (Brauerei Wagner)
Für Nichtmitglieder ab Montag, den 28. Mai im Europahaus

Anzeigen sind Angebot und Verkauf

Briefmarken
alte Samml. besser. Einzelmarken kauft:
Otto Hase
Frankfurt/M. Goethestr. 30
Beeidigt. Sachverst.

Ihr Badeanzug
ein **Berger Ribana!**
modern, bequem von ausgezeichneter Qualität, aus reiner Wolle. Elegante Formen, große Auswahl bei
Fässler
Offenburg, Gerberstraße 19

Man unterhält sich gut mit einem Buch von **J. Trube**
Leihbücherei Offbg. Hauptstr.

Nicht nur verkaufen auch kaufen können Sie beim

„Billigen Julius"

Ich habe wieder einen Bestand an:
Herrenanzüge ab DM 38.—;
Burschen-, Knabenanzüge ab DM 18.—;
Herren-, Burschen- Knabenhosen lang und kurz, Knabenhosen kurz DM 6.80;
Einzelne Herren-, Burschensakkos ab DM 18.—;
Herren-, Damen-, Kinderschuhe, Stiefel, Arbeitsschuhe;
Herren-Uebergangsmäntel, Gabardine - Popeline;
Regenmäntel u. v. a. mehr.

Julius Kuscha
An- u. Verkauf — Vermittlung — Gelegenheitskauf
Offenburg, Zellerstraße 20.

Entlaufen

Wer hat meine entlaufene, gelb-weiße
Angorakatze
aufgenommen? Nachricht erbeten gegen Belohnung an Westram, Zollhaus-Blumberg in Baden.

Todesanzeige — Danksagung

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Fronleichnamstage unerwartet an den Folgen seines Leidens mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Opa

Norbert Franke

im Alter von 63 Jahren.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie allen, die ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir innigen Dank.

Offenburg, den 29. Mai 1951.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Hedwig Franke

Geschäftseröffnung

Den verehrlichen Einwohnern von Offenburg und Umgebung gebe ich hiermit bekannt, daß ich am 1. Mai ein

Malergeschäft

eröffnet habe.
Meine Werkstätte befindet sich in der **Gaswerkstraße 20, Telefon 10 20**
Es ist mein ehrliches Bestreben, meine werte Kundschaft durch meistermäßige, reelle und preiswerte Arbeit zu bedienen, und bitte, mich mit Aufträgen beehren zu wollen.

Ambros Oberle
Malermeister

Suchen Sie Kapital?
Dann gibt Ihnen ohne Vork. s. Ratschläge Dr. Kiefer, Freiburg, Jacobistr. 21. Sprechst.: Montag bis einschl. Donnerst. 10 — 13 Uhr.

Für DM 5.- wöchentlich
bei einer Anzahlg. v. DM 25
ein Fahrrad
v. Fahrradhaus **Stephan**
Offenburg, Lange Str. 35

Bekanntmachung der Stadt Offenburg

Hundesteuer 1951

Jeder über 3 Monate alte Hund ist von seinem Besitzer für das Steuerjahr 1951 in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1951 bei der Steuerabteilung des städt. Rechnungsamtes im Rathaus, III. Stock, Zimmer 19, anzumelden und zu versteuern.

Ueber 3 Monate alte Hunde, die im Laufe des Steuerjahres in Besitz genommen oder hier eingebracht werden, oder Hunde, die erst im Laufe des Steuerjahres das Alter von 3 Monaten erreichen, sind nach Besitzerlangung oder Erreichung des steuerpflichtigen Alters bei der Steuerabteilung anzumelden und zu versteuern.

Die Steuer beträgt:

für den 1. Hund	36.— DM
für den 2. Hund	72.— DM.

Für Hunde, die nach Eintritt der Steuerpflicht abgeschafft werden, ist die Steuer dennoch zu entrichten.

Die Hinterziehung der Hundesteuer wird mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe ist die Steuer nachträglich zu entrichten.

Für das Steuerjahr 1951 gelangen wie im Vorjahre wieder Hundesteuermarken — jedoch in anderer Ausführung — zur Ausgabe. Die für das Steuerjahr 1950 ausgegebenen Hundesteuermarken verlieren mit dem 31. Mai 1951 ihre Gültigkeit. Die Steuermarken werden bei Anmeldung der Hunde von der städt. Steuerabteilung den Hundebesitzern ausgehändigt. Die Marken dienen Kontrollzwecken und sind den Hunden anzuhängen. Hunde, die ohne gültige Steuermarke angetroffen werden, verfallen der Beschlagnahme und werden eingezogen

Offenburg, den 28. Mai 1951.

Bürgermeisteramt

Das Offenburger Tageblatt Deine Heimatzeitung

Oeffentliche Ausschreibung

Die Arbeiten zur Teilerneuerung der Entschlackungsanlage im Rangierbahnhof Offenburg sind zu vergeben. Zur Ausführung sind u. a. 100 m³ Granit- und Betonmauerwerkabbruch und die Herstellung von 65 m³ Stampfbeton und 200 m² Klinkermauerwerk vorgesehen.

Ausschreibungsunterlagen liegen in meinen Diensträumen, Offenburg, Hauptstraße 14, auf. Abgabegebühr 1.— DM. Angebotsabgabe bis spätestens 5. 6. 1951, 10.30 Uhr.

Vorstand des Eisenbahnbetriebsamtes Offenburg

Beim Stadtbauamt Offenburg — Abteilung Tiefbau — ist die Stelle eines

techn. Zeichners

zu besetzen. Es wird Befähigung im tiefbau- und vermessungstechnischen Zeichnen verlangt. Eingruppierung erfolgt nach der TOA. Endgültige Anstellung nach einer Probezeit von 6 Wochen. Bewerber mögen sich unter Vorlage von Probezeichnungen beim städt. Personalamt bewerben.

Bürgermeisteramt

DIE Gottlieb ECKE

	Dose
Bayr. Leber- u. Blutwurst 850 g netto	1.85
Leberwurst I Dose netto 400 g	-.98
Rotwurst Thüringer Art, 400 g	1.20
Magerer Bauchspeck 100 g	-.50
Fleischsalat 100 g	-.28
Fett-Heringe in Tomaten u. Öl, Ds. -.50	2 Dosen -.99

Zum 3. Juni . . .
„Vaters Weintag"
dem frohen Familien-Fest im gemütlichen Heim
bringen wir eine interessante
Preis-Rundfrage
mit Prämien von 2 bis 20 Flaschen = insgesamt 300 Flaschen Wein
Numerierte Vordrucke für unsere Preisrundfrage mit 100 Prämien werden in jeder Gottlieb-Filiale ohne Kaufzwang abgegeben.

Cremhütchen	100 g	-.35
Gocosflocken	100 g	-.38
Pfefferminzbruch	100 g	-.25
Saure Bonbon	100 g ab	-.25

Gottlieb
das Geschäft der sparsamen Hausfrau